

# Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Nummer 30

Waidhofen a. d. Ybbs

Freitag, 27. Juli 1951

## Ist das notwendig?

Der österreichische Nationalrat hat in diesen Tagen eine sehr große Anzahl von Gesetzen beschlossen, die zum Teil stark einschneidend in unsere Wirtschaft eingreifen und die auch umstritten wurden. Man hörte im Verlaufe der Verhandlungen viel von Erhöhungen, Abgesetzen von der Ermäßigung der Gewerbesteuer, aber wenig von Erleichterungen sonstiger steuerlicher Natur und leider nichts von Ersparungen und Einschränkungen im Staatshaushalt und in der öffentlichen Verwaltung und schon gar nichts von der sogenannten Verwaltungsreform, die bald ein Jubiläum ihrer Planung und ihrer Nichtdurchführung feiern kann. Zugegeben, daß schon viel im Abbau und in der Rationalisierung und Modernisierung bei der Post und der Eisenbahn geschehen ist, so hätte man doch gerne von berufenen Vertretern gehört, daß in dieser Hinsicht weitere Kräfte am Werke sind, die versuchen zu sparen, zu verbessern und die Defizite dieser staatlichen Verkehrsunternehmungen zu verkleinern. Von all dem hat man in der Hitze des Gefechtes nichts vernommen, obwohl eigentlich, wenn die Ausgaben im Budget immer größere Summen zeigen und die Einnahmen schwerlich in dem Ausmaße hereingebracht und erhöht werden können, wie man es wünscht, man auch auf die Ausgabenseite denken müßte. Man braucht die einzelnen Kapitel, bei denen noch manches zu ersparen wäre, gar nicht erst aufzuzählen, denn der aufmerksame Zeitungsleser hat davon nur zu oft erfahren, daß mit Staatsgeldern nicht immer wirtschaftlich umgegangen wird. Bei einem Kapitel hat man sich doch daran erinnert, und zwar dort, wo es nach Ansicht wohl der Mehrheit der Bevölkerung am wenigsten am Platze ist: bei Rentnern, bei den Pensionisten, das ist also bei der Alten und Wehrlosen. Dort ist ja auch der wenigste Widerstand möglich und zu erwarten. Es handelt sich um etwa 30.000 Familien, bei denen man wohlverworbene Rechte mißachten will. Durch diese geplanten Maßnahmen würden alle Leute getroffen werden, die auf eine Aufbesserung ihrer Bezüge durch Nebenerwerb angewiesen sind, die vielfach nur Hilfsdienste verrichten, welche keinen vollen Einsatz erfordern und bei denen, wenn sie ausscheiden, kein Arbeitsplatz frei wird. Es ist ein offenkundiger Trugschluß, wenn jemand das Gegenteil erwartet. Schon in der ersten Republik konnte man keine guten Erfolge in dieser Hinsicht aufweisen. Durch die geplante Renten- und Pensionskürzung könnte man kaum den übrigen Rentnern eine Besserung ihrer Lage verschaffen, würde aber doch den anderen eine schwere Schädigung zufügen. Das Schwerwiegendste aber ist, daß durch diese Maßnahme an den Grundprinzipien der Demokratie gerüttelt würde. Das Vertrauen zum Staate, zu den sozialen Errungenschaften, wenn wohlverworbene Rechte willkürlich beseitigt werden, erlitt eine begründete Erschütterung. Das so geschaffene Präjudiz könnte sehr gefährlich werden. Wer bürgt dafür, daß man nächstens ein anderes, wohlverwobenes Recht mißachtet? Soll sich das Gefühl verbreiten, das Alter sei vogelfrei, weil es sich nicht wehren kann und nicht demonstriert? Es kann daher nicht wundernehmen, daß die beabsichtigte Novellierung des Sozialversicherungsgesetzes, das das Ruhen von Renten bei Ausübung einer Erwerbstätigkeit zum Inhalt hat, eine allgemeine Ablehnung erfuhr. Diese Ablehnung geht nicht nur von den Betroffenen und Bedrohten aus, vielmehr ist das Gefühl überall verbreitet, daß mit der Methode der Vernichtung von Rechten, die in jahrelangen Einzuhaltungen begründet wurden, endlich einmal Schluß gemacht werden müsse, wenn man nicht eine allgemeine Vertrauenskrise in Staat und Gesetzgebung heraufbeschwören will. Kurz bevor die Vorlage zur Verhandlung kommen sollte, haben sich — sichtlich beeinflusst von der Volksmeinung — die Vertreter der beiden großen Parteien entschlossen, die beabsichtigte Renten kürzung von der Tagesordnung zunächst abzusetzen. Als Begründung wurde angegeben, daß es nicht zu verantworten sei, eine Stilllegung der Sozialrenten vorzunehmen und die Bezieher von Pensionen der öffentlichen Hand nicht zu kürzen. Zum Wochenende hat nun die Regierung auch das Pensionsstilllegungsgesetz 1951 im Nationalrat eingebracht,

## Verkehrseinschränkungen im Sommer

Verkehrsminister Ing. Waldbrunner verwies dieser Tage auf die außergewöhnlich schlechte Kohlenversorgung der letzten Wochen. Entgegen allen Erwartungen und Versprechungen, so führte er aus, ist bei der Versorgung mit Importkohle keine Verbesserung eingetreten. Die Lage verschlechtert sich vielmehr von Tag zu Tag. Der Vorrat der Bundesbahnen an Kohle reicht nur noch für acht Tage, ein Tiefstand, der nur in den Katastrophenzeiten der Nachkriegsperiode erreicht wurde. Es besteht die Gefahr, daß wir in der verkehrsreichsten Zeit des Sommers Verkehrseinschränkungen vornehmen müssen. Nicht viel besser sind die Großbetriebe der Eisenindustrie und die Gaswerke daran. Natürlich bleibt eine so

schlechte Kohlenversorgung nicht ohne Einfluß auf die Stromerzeugung. Wir haben wohl gegenwärtig ausreichende Vorräte, sind aber nicht sicher, ob wir sie in dem gleichen Ausmaß bis zur kritischen Zeit des Herbstes und des Winters werden halten können. Das ist um so beunruhigender, als der Stromverbrauch in Österreich von Monat zu Monat steigt. Für den kommenden Winter ist daher mit ernstesten Stromversorgungsschwierigkeiten zu rechnen, wenn nicht die Kohlenversorgung entscheidend verbessert wird. Der Minister warnte, die Verabschiedung der Lastverteilungsgesetznovelle 1951 weiterhin zu verzögern, weil dies die Stromverbrauchslenkung stören und die Stromversorgungsschwierigkeiten vergrößern würde.

## Das neue Beförderungssteuergesetz

In der vom Nationalrat bereits beschlossenen Novelle zum Beförderungssteuergesetz wird, wenn auch in einem sehr bescheidenen Maß, auf die ungleiche Konkurrenz Schiene—Straße Rücksicht genommen. Die Eisenbahnen sind gegenüber dem Autoverkehr bekanntlich dadurch im Nachteil, daß sie für die Erhaltung des Oberbaues große Beträge aufwenden müssen, indes die Straßen aus Steuergeldern gebaut und instand gehalten werden. Während die

Beförderungssteuer bisher für Bahnen und Autos gleich waren, wird sie nun für den Güterverkehr bei der Bahn von 4 auf 5, beim Autoverkehr jedoch von 4 auf 6 Prozent erhöht. Im Personen- und Gepäckverkehr bleibt bei Kraftfahrzeugen der bisherige Satz von 8 Prozent, bei der Bahn wird er auf 5 Prozent ermäßigt. Für Autobusse im Ortsverkehr sowie für Taxi wird der Satz von 2 auf 3 Prozent erhöht; für Straßenbahnen und Obusse bleibt er mit 2 Prozent.

## Das Katgutgesetz kommt

Sterilisation von Operationsmaterial

Im Sozialministerium haben die vorbereitenden Arbeiten zur gesetzlichen Regelung der Sterilisation von Operationsmaterial begonnen. Das neue Gesetz macht es sich zur Aufgabe, tödliche Unfälle, wie sie in der letzten Zeit infolge von mangelhaft sterilisiertem Katgut mehrmals vorgekommen sind, soweit es im menschlichen Ermessen liegt, auszuschalten. Als wissenschaftlicher Be-

rater bei der Vorbereitung des Gesetzes hat sich Professor Kaiser nach Deutschland begeben, um dort in den katgut-erzeugenden Betrieben die Methoden der Sterilisation zu studieren. Deutschland besitzt gegenwärtig die besten Sterilisationsverfahren. Österreich wird mit dem Gesetz über die Sterilisation von Operationsmaterial das erste Land der Welt sein, das eine derartige Regelung besitzt.

## Nachrichten

AUS ÖSTERREICH

In Linz wurde der größte Postautobahnhof Österreich in Betrieb genommen, der die Abfahrt von 30 Fahrzeugen im Kreisverkehr zu gleicher Zeit ermöglicht. Der mit einem Aufwand von 2,5 Millionen Schilling errichtete Bau liegt im Komplex des neuen Linzer Hauptbahnhofes. Er enthält eine große Wartehalle mit drei Schaltern und ermöglicht durch vorspringende Dachbauten ein wettergeschütztes Einsteigen.

In Wien wurde der 26jährige Tischlergehilfe Karl Cerny verhaftet, da er zahlreiche Frauen und Mädchen — es dürften fast tausend sein — durch Anzeigen in verschiedenen Zeitungen aufgefordert hatte, mit ihm in Briefwechsel zu treten. Auf die Annonce: „27jährige Mädchen zwecks Ehe gesucht. Unter „Argentinien“... erhielt Cerny laufend Briefe, die er, obwohl er verheiratet und Vater eines Kindes ist, nach Hause brachte und beantwortete. Da er von jeder „Ehekandidatin“ ein Photo verlangt hatte, fand man in Cernys Wohnung Berge von Briefen und eine ansehnliche Bildersammlung.

Eine Lambacher Faß- und Geschirrbinderei arbeitet zur Zeit an den drei größten Holzbottichen, die bisher in Österreich er-

zeugt wurden. Jedes der Gefäße, die als Wasserreservoir beim Weltpfadfindertreffen in Bad Ischl Verwendung finden werden, wird 120.000 Liter fassen. Die Höhe der einzelnen Bottiche wird 2,50 m betragen, ihr Durchmesser 8,26 m. Die Gefäße werden aus Eichenholz hergestellt und mit je zehn Stahlbändern zusammengehalten werden. Nach ihrer Verwendung beim Weltpfadfindertreffen werden sie wieder zerlegt und das Holz anderweitig verwendet.

AUS DEM AUSLAND

Der 95jährige ehemalige französische Marschall Philippe Petain ist am 23. ds. auf der Insel Yeu gestorben. Im ersten Weltkrieg war Petain, der „Held von Verdun“, Oberbefehlshaber der französischen Landstreitkräfte. Petain war während der deutschen Besetzung Staatschef der Vichy-Regierung und wurde nach dem Ende des zweiten Weltkrieges zum Tode verurteilt. Wegen seines hohen Alters wurde diese Strafe in eine lebenslange Strafe umgewandelt.

Der amerikanische Admiral Forrest Sherman, der Stabschef der amerikanischen Marine, der in den letzten Tagen in Ma-

das sich auch auf sämtliche öffentliche Angestellte, einschließlich der Lehrer, Eisenbahner usw. bezieht. Es ist fraglich, ob dieser Gesetzentwurf, der in der Zeit, wo so viel Unrecht geschah, neues Unrecht schaffen will, Gesetz werden soll, die Zustimmung der Mehrheit finden wird. Der materielle Erfolg der Renten- und Pensionskürzung wäre so dürftig, daß er die moralische Einbuße, die dadurch die Staatsautorität erleiden würde, nicht aufwiegen könnte. Zerstückte Existenzen, verärgerte Menschen, Bruchlegung von Arbeitswillen usw.

wäre der Enderfolg. Man bedenke, daß vorzeitige, unwillige Pensionierung oft die Ursache ist, daß viele Beamte genötigt sind, einen Nebenerwerb zu suchen. Viele würden ein Leben der Ruhe bei höherem Alter gewiß vorziehen, wenn ihr Ruhegehalt oder ihre Rente einigermaßen ausreichend wäre. Darum sollen sich die Regierung und die Volksvertretung besinnen und nicht Gesetze schaffen, die den Rechtsboden unsicher machen. Jeder benötigt diesen, sei er Angestellter, Arbeiter oder selbständig erwerbstätig. A. T.

drid über ein amerikanisch-spanisches Militärabkommen verhandelt hatte, ist am 22. ds. in Neapel plötzlich an einem Herzschlag gestorben.

Der 69jährige König Abdullah von Jordanien, der „38. Nachkomme des Propheten Mohammed“, wurde am 20. ds. beim Betreten der Omar-Moschee in Jerusalem, wo er am Grabe seines Vaters beten wollte, von einem hinter der Eingangssäule verborgenen Mann erschossen. Bei dem Täter handelt es sich um einen bekannten Terroristen namens Mustafa Shakir, der früher im Dienste des ehemaligen Großmufti von Jerusalem stand. Mustafa Shakir wurde auf der Stelle von der Leibwache des Königs getötet.

Professor Piccard, der den Höhenweltrekord im Ballonfliegen mit 17.000 m innehat, erklärte, er werde neuerlich einen Versuch unternehmen, um in seinem Ballon eine Höhe von 30.500 m zu erreichen. Voraussetzung hierfür sei jedoch, daß er sich zur Deckung der Kosten 20.000 Dollar verschaffen könne. Piccard, zur Zeit Professor für Aeronautik an der Universität von Minnesota, ist der Ansicht, daß 30.500 Meter Höhe das Maximum für Ballonflüge sind; nur Raketen könnten darüber hinaus vorstoßen.

Der Rektor der amerikanischen Harvard-Universität, Professor Conant, der sich zu einem Besuch in Australien aufhält, stellte fest, die Möglichkeiten einer Auswertung der Atomenergie zu industriellen Zwecken würden sehr übertrieben. Wohl sei es möglich, Atomenergie als Kraftquelle auszunutzen, mit einer Anwendung in der Industrie sei jedoch vor den nächsten 25 Jahren nicht zu rechnen.

Kronprinz Wilhelm von Hohenzollern, der älteste Sohn des letzten deutschen Kaisers, ist in seiner Villa in Hechingen an den Folgen eines Herzleidens im Alter von 69 Jahren gestorben.

Der 34jährige englische Taucher Norman Owen schnitt sich einen Finger von der Hand, als er zwölf Meter tief im Hafen von Holyhead in eine lebensgefährliche Lage geriet. Owen war auf den Hafengrund gestiegen, um ein angefaultes Lasttau zu lösen. Dabei fiel ihm ein schwerer Klotz samt Flaschenzug auf die rechte Hand und klemmte zwei Finger ein. Da Owen seine Luftzufuhr nicht länger selbst regeln konnte, signalisierte er der Pumpenmannschaft, ihn hinaufzuziehen. Dabei riß einer der beiden Finger aus seiner Hand, der zweite hielt fest. Owen nahm sein Messer und schnitt ihn ab. Dann ließ er sich an Bord ziehen und ging ohne Hilfe zum Arzt.

Der englische Bergsteiger Eric Shipton will im Oktober mit drei bis fünf Gefährten einen neuen Ansturm auf den Mount Everest, dem höchsten Berg der Welt, unternehmen. Diesmal soll versucht werde, die Südseite des 8840 m hohen Gipfels zu erklimmen. Dieses Aufstiegsgebiet liegt in Nepal, während der Gipfel selbst zum tibetischen Hoheitsgebiet gehört. Shipton hat bereits an acht Himalajaexpeditionen teilgenommen und ist dabei im Jahre 1933 bis zu einer Höhe von 8540 m gekommen. Der englische Bergsteiger ist vor einigen Wochen aus Kunming am Fuße des Himalaja, wo er den Posten eines Generalkonsuls innehatte, nach England zurückgekehrt, um seine Expedition auf das sorgfältigste vorzubereiten. Er hat die feste Absicht, diesmal bis zum Gipfel zu gelangen.

Nach der Abdankung des Königs Leopold des Dritten hat sein Sohn Kronprinz Baudouin den Thron bestiegen und vor den Mitgliedern beider Häuser des Parlamentes den Eid auf die Verfassung abgelegt.

Die tschechoslowakische Nationalversammlung hat die noch aus der Zeit der bürgerlichen Republik bestehenden Bestimmungen über die Kürzung von Renten und Pensionen im Falle der Vollbeschäftigung aufgehoben. In Zukunft erhalten pensionsberechtigte Vollbeschäftigte von mehr als 60 beziehungsweise 55 Jahren (bei Frauen) oder auch jüngere, die eine schwere Arbeit verrichten, ihre volle Rente und Pension weiterausbezahlt. Die anderen, jüngeren Rentner und Pensionisten erhalten bei Vollbeschäftigung ihre Renten- beziehungsweise Pensionsbezüge bis zur Höhe eines Durchschnittslohnes (etwa 14.000 S jährlich) außer ihrem Normalverdienst ausbezahlt.

Die Engländerin Lily Pavey behauptet, ein Problem gelöst zu haben, über das sich Konstrukteure und Musiker seit Jahren den Kopf zerbrechen. Sie will eine Schreibmaschine für Notenschrift erfunden haben, auf der sämtliche Musikstücke über sechs Oktaven geschrieben werden können. Mit Hilfe einer Zahnstangenvorrichtung können Bindungsbogen und Akkorde wie im Druck geschrieben werden.

Der ägyptische Student Emil Fahmy Luka sonnte sich am Fuße der Cheopspyramide.

Plötzlich löste sich aus dem Bauwerk ein großer Steinblock, stürzte herunter und erschlug ihn. Seine Familie klagte darauf die staatliche Denkmalverwaltung, indem sie geltend machte, die Regierung sei für die Instandhaltung der Pyramiden verantwortlich. Das Gericht gab der Klage statt und verurteilte den Staat zur Zahlung von 5000 ägyptischen Pfund.

In England werden derzeit für Amerika die bisher kleinsten Kugellager der Welt erzeugt. Sie sind für das bloße Auge kaum noch sichtbar, ihr Durchmesser entspricht der Dicke eines stärkeren Schreibpapiers. Sie werden in Kapseln von rund zwei Zentimeter Länge, die hunderte solcher Kugellager aufnehmen können, nach Amerika verschickt, wo sie zu einem bisher geheimgehaltenen industriellen Prozeß gebraucht werden.

„Rowdy Queen“, wahrscheinlich der erste Hund mit einem Hörgerät, ist in Adelaide, Australien, im Alter von 15 Jahren verendet. Die Schäferhündin, die bei mehr als 40 Zuchtprüfungen Siegerin geblieben war, hatte im Laufe der Jahre ihr Hörvermögen fast gänzlich eingebüßt. Ihr Besitzer ließ

daher ein elektroakustisches Hörgerät umbauen, das durch eine kleine Batterie am Hals der Hündin mit Strom versorgt wurde.

Prinz Friedrich von Sachsen-Meiningen, ein Bruder der Prinzessin Regina, die im Mai Otto von Habsburg heiratete, hat im Kloster Niederaltaich die Gelübde als Benediktinerpater abgelegt. Otto von Habsburg und seine Gemahlin sowie die Mutter des jungen Paters, die Herzogin von Sachsen-Meiningen, nahmen an der Feierlichkeit teil.

In England ist das Fleisch noch rationiert. Kein Wunder daher, daß die Londoner Hausfrauen aufhorchten, als es hieß, es gebe unrationiertes Fleisch zu kaufen. Dieses stammte von dem Zoolefanten Rajah, der getötet worden war, weil er seinen Wüter angriff. Es ereilte ihn das gleiche Schicksal wie in Wien den Zirkuselefanten Bubi.

Der berühmte amerikanische Geiger Yehudi Menuhin erwarb kürzlich das Manuskript eines Violinkonzertes von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Die Existenz dieses Werkes war bisher in der Musikwelt unbekannt gewesen.

## Aus Stadt und Land

### NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

#### Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Vom Standesamt. Geburten: Am 12. ds. ein Mädchen Leopoldine der Eltern Leopold und Christine Schwandegger, Landwirt, St. Leonhard a. W., Rote Steinkeller 23. Am 16. ds. ein Knabe Albert der Eltern Anton und Juliana Längauer, kaufm. Angestellter, Göstling a. d. Ybbs, Ybbssteinbach 45. Am 17. ds. ein Knabe Josef der Eltern Josef und Wilhelmine Großberger, Zimmermann, Waidhofen, Ybbsitzerstraße 31. Am 18. ds. ein Mädchen Dorothea Elisabeth der Eltern Leopold und Elisabeth Fuchs, Volksschullehrer, Böhlerwerk 68. Am 18. ds. ein Knabe Werner Karl der Eltern Karl und Maria Haumer, Tapezierer, Waidhofen, Pocksteinerstraße 11. Am 18. ds. ein Knabe Reinhold Christian der Eltern Dr. Rudolf und Henriette Seidl, Tierarzt, Zell, Schmiedestraße 20. Am 19. ds. ein Knabe Walter der Eltern Franz und Josefa Stockinger, Hilfsarbeiter, Waidhofen-Land, Maierrotte 34. Am 19. ds. ein Mädchen Liselotte Josefa der Eltern Rudolf und Margarete Sterlinger, Hilfsarbeiter, Waidhofen, Lahrendorf 7. Am 18. ds. ein Mädchen Rosina der Eltern Josef und Hedwig Sonnleitner, Landwirt, Ertl 62. — Eheschließung: Am 23. ds. Franz Schwaiger, Bundesbahnenbediensteter, Waidhofen, Weyerstraße 66, und Rosa Berger, Justizangestellte, Waidhofen, Plenkerstraße 23. — Todesfall: Am 19. ds. Josef Streicher, Landwirt, Waidhofen-Land, 2. Pöchlauerrotte 34, 44 Jahre alt.

Ärztlicher Sonntagsdienst, Sonntag den 29. August: Dr. Karl Fritsch.

Parkfest. Für den 19. August ist vom Verschönerungsverein im städt. Parkbad ein großes Parkfest geplant. Ein Festausschuß hat bereits mit den Vorarbeiten begonnen. Wir werden über das Fest, das einen Höhepunkt in dieser Saison werden soll, laufend näher berichten.

Platzkonzert. Samstag den 28. ds. findet um 20 Uhr im Schillerpark ein Platzkonzert der Stadtkapelle statt.

Waidhofer Volksbühne. Den breiten Volksschichten und nicht zuletzt unseren verehrten Sommergästen Rechnung tragend, bringt die Volksbühne am Samstag den 11. August und Sonntag den 12. sowie Mittwoch den 15. August (Maria-Himmelfahrt) jeweils um 20 Uhr auf der Freilichtbühne im Parkbad Ludwig Anzengrübners Meisterwerk „Der Pfarrer von Kirchfeld“, Volksstück in fünf Bildern, unter freundlicher Mitwirkung des Waidhofer und Sonntagberger Trachtenvereines zur Aufführung. Das wunderschöne Volksstück, gut besetzt und mustergültig einstudiert, gelangt mit 60 Mitwirkenden in hier noch nie gesehener Inszenierung zur Darstellung. Die Bühnenbilder von Prof. Reinhold Kfau, dem Meister dekorativer Kunst, sind allein schon eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges. Karten zum Preis von 4 bis 8 Schilling bereits ab 1. August in der Papierhandlung Kappus-Ellinger erhältlich. Im Falle Schlechtwetters haben die gelösten Karten für die nächstangekündigte Vorstellung Gültigkeit.

Prof. i. R. Studienrat Alexander Koch †. Am Dienstag den 24. ds. verschied Prof. i. R. Studienrat Alexander Koch. Mit ihm ging wieder ein Mensch und Lehrer nach altem Schrot und Korn in jenes Reich ein, in dem wir uns erst nach Erfüllung unseres irdischen Lebenskreises wiedersehen. Studienrat Koch war gebürtiger Tiroler. Bald nach Vollendung seiner Studien kam er als junger Lehrer an unsere damalige Oberrealschule. Hier unterrichtete Studienrat Koch durch mehrere Jahrzehnte die Fächer Mathematik und Physik. Wie selten einer verstand er es, dank seinem außerordentlichen pädagogischen Geschick, diese oft gefürchteten Gegenstände in leicht faßlicher und verständlicher Form seinen Schülern nahezubringen. Mit geschickten Hinweisen, die er dem praktischen Leben entnahm, gestaltete er einen lebensnahen Unterricht, mit geistvollem Witz und Humor würzte er seine Unterrichtsstunden, die deshalb sei-

nen Schülern zeitlebens in Erinnerung bleiben. In der Beurteilung seiner Schüler zeigte er trotz der nötigen Strenge und unerlässlichen Kritik stets größte Objektivität und wohlwollende Güte. Aus diesen Gründen flogen ihm die Herzen der Jugend zu. Die vorzüglichen Unterrichtserfolge, die gewissenhafte Dienstleistung würdigte die Unterrichtsbehörde durch die Verleihung des Titels Studienrat. Diese besondere Ehrung erfreute auch seine Kollegen, die in Prof. Koch einen stets aufrechten und wahren Kameraden hatten. Der erste Weltkrieg sah Studienrat Koch an verschiedenen Fronten, von denen er zu seiner Familie und zu seinem Beruf glücklich heimkehren konnte. Der zweite Weltkrieg entriß aber seiner Familie den Sohn. Dieser Schicksalsschlag traf den Familienvater zu schwer. Wenig später stellte sich ein langwieriges Leiden ein, das ihn schließlich zur Aufgabe seines geliebten Berufes zwang. Durch seinen zähen Lebenswillen überwand Studienrat Koch aber manches Hemmnis seiner Krankheit. Deshalb bereitete es ihm die größte Freude, daß er an seinem Lebensabend die Vollendung der Studien seiner Tochter erleben konnte. Immer wiederkehrende Be-

suche einstiger Kollegen und Schüler aus nah und fern waren ihm ein Quell steter Freude. Still und bescheiden, wie Studienrat Koch gelebt, ging er nun von uns. Seiner geliebten Frau, die ihm eine treue, fürsorgliche Kameradin war, und seiner Tochter wendet sich unsere tiefe Anteilnahme an ihrem schweren Verluste zu. Schüler, Kollegen und alle aufrichtigen Freunde werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Todesfall. Am 23. ds. ist nach längerem Leiden der Friseurmeister und Bürger der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs Richard Riedl im 69. Lebensjahre gestorben. Mit Riedl ist ein Geschäftsmann von hinnen gegangen, der fast bis in die letzten Tage seines Lebens fleißig in seinem Geschäft, das er über vier Jahrzehnte innehatte, arbeitete. Trotz vieler Krankheit und schwerer Schicksalsschläge behielt er stets seinen guten Humor und er war daher in geselligem Kreise gern gesehen. Die Stadtfeuerwehr verlor an ihm ein treues, opferbereites Mitglied. Alle seine vielen Freunde werden ihm ein bleibendes ehrendes Gedächtnis bewahren. R. I. P.

ATUS. — Leichtathletikerfolg. Bei dem am 22. und 23. ds. in St. Pölten stattgefundenen n.ö. Leichtathletikmeisterschaften konnte Helmut Hofreiter, ATUS, Waidhofen ausgezeichnete Erfolge erringen. Er erreichte im Stabhochsprung mit 2,80 m, im Hammerwurf mit 25,75 m und im 110-m-Hürdenlauf mit 18,6 Sekunden jeweils den 1. Platz und wurde damit n.ö. Jugendmeister in diesen drei Bewerben. In der vierten Disziplin, an der er noch teilnahm, dem 100-m-Lauf, wurde er mit der Zeit von 11,9 Dritter.

Helft den Menschen Koreas! Seit über einem Jahr wütet in Korea ein furchtbarer Krieg. Noch nie in der Menschheitsgeschichte wurde ein Krieg so grausam und brutal geführt wie dies die Amerikaner gegen das von seiner Unabhängigkeit ringende koreanische Volk tun. Vom Säugling bis zum Greis, von den schwangeren Frauen bis zu den Kranken in den Spitälern wird alles gemordet, was in der Reichweite der amerikanischen Geschütze und Fliegerbomben liegt. Im Gebirge und in Erdhöhlen hausen die Überlebenden der Luftangriffe. Die Bauern können keine Feldarbeiten durchführen, da sie bei der Arbeit von den Tieffliegern abgeschossen werden. Die noch lebenden Menschen sind daher auch noch vom Hungertod bedroht. Frauen und Männer Österreichs! Helft den hungernden Kindern, den Müttern und Kranken Koreas! Lebensmittelkonserven, gebrauchte Kleider und Waschestücke, Verbandzeug, Decken, Nähmaterial und Medikamente, die ihr aus Menschlichkeit spendet, können tausenden unschuldigen Menschen das Leben retten.

### Vorwärts zu den III. Weltfestspielen der Jugend und Studenten in Berlin

Vom 5. bis 19. August wird Berlin die Hauptstadt der friedliebenden Weltjugend sein. Über 30.000 Gäste aus fast allen Ländern der Welt werden in diesen Tagen gemeinsam mit der deutschen Jugend die III. Weltfestspiele der Jugend und Studenten für den Frieden gestalten. Die Weltfestspiele sind zu einer stolzen Tradition der Jugend geworden. Sie wurden zum Anziehungspunkt vieler Zehntausender junger Menschen aus allen Ländern der Welt. Junge Menschen aus 71 Ländern nahmen im Jahre 1947 an den Festspielen in Prag teil und 1949 kamen junge Menschen aus 82 Ländern zu den Festspielen nach Budapest. Die III. Weltfestspiele finden in einer Zeit statt, in der die Feinde des Friedens erhöhte Anstrengungen unternehmen, um einen neuen Weltkrieg zu entfachen. Der Krieg wütet bereits in Korea und bringt unermessliches Leid über das Volk. Die Kriegsgefahr verschärft sich durch die Remilitarisierung Westdeutschlands und Japans. Alle Menschen und das Kulturerbe der Menschheit sind in Gefahr. Aber der Krieg ist nicht unvermeidlich. Die Völker der Welt sind stark genug, den Frieden zu sichern und jenen Einhalt zu gebieten, die versuchen, unser Leben zu zerstören und unsere Zukunft zu rauben. In der Erklärung des II. Weltfriedenskongresses, der von den Menschen aller Länder unterstützt wird, heißt es: „Wir können nicht auf den Frieden warten, wir müssen ihn erkämpfen.“ Millionen junger Menschen, Männer und Frauen in der ganzen Welt unterstützen diese Worte. Wir sind bereit, dieser großen Sache des Friedens zu dienen. Die Teilnahme der jungen Menschen aus allen Teilen der Welt an den Kultur- und Sportveranstaltungen, die Zusammenkünfte zwischen der Jugend verschiedener Länder, werden die Festspiele zu Festtagen der Jugend der Freundschaft, der Einheit und des Friedens gestalten, sie werden den jungen Menschen neue Kraft für den Kampf um den Frieden geben. Das bedeutet, daß die Festspiele eine große Demonstration der Einheit sein werden, die die Jugend aus allen Ländern und aller Glaubensbekenntnisse unter dem Banner der Vereinigung aller Kräfte der Jugend im Kampf um den Frieden zusammenführt. Die Festspiele fördern die Entwicklung der internationalen Zusammenarbeit und wird zur Gewinnung neuer Schichten für den Kampf um den Frieden beitragen. So gehen die Weltfestspiele der Jugend und Studenten für den Frieden nicht nur die Jugendlichen an, sondern alle Friedenskämpfer, ja alle Menschen, die in Frieden leben wollen. Aus diesem Grunde ladet die Delegation der Ybbstaler Jugend zu den Festspielen alle Männer, Frauen und die gesamte Jugend zur Abschiedskundgebung am Donnerstag

den 2. August um 17.30 Uhr im Kinosaal Böhlerwerk herzlichst ein. Anschließend an diese Kundgebung findet eine Filmvorführung statt. Es wird der Film „Immer bereit“ gezeigt.

Das Bezirksvorbereitungskomitee zu den III. Weltjugendfestspielen.

### Zuschriften aus dem Leserkreis

Die Verantwortung für Form und Inhalt bleibt dem Einsender überlassen.

#### Die Bezüge unserer höchsten Staatsfunktionäre sind steuerfrei

Im Zusammenhang mit der Bestätigung der letzten Bundespräsidentenwahl bringt eine Tageszeitung eine interessante Zusammenstellung der Bezüge unserer Staatsfunktionäre. Nach dem Stande vom 1. März 1951 erhält der Bundespräsident als eigentliches Gehalt monatlich S 14.014.— und, falls ihm keine Dienstwohnung zur Verfügung gestellt wird, zusätzlich S 2102.10, zusammen also S 16.116.10. Der Bundeskanzler bezieht genau die Hälfte: S 8058.05, einschließlich Wohnungszulage, der Vizekanzler S 6256.25 plus S 938.44 Wohnungszulage. Die Minister, der Präsident des Rechnungshofes und die Landeshauptmänner beziehen als Amtseinkommen S 5755.75 und als Wohnungsentschädigung S 863.65, zusammen also je S 6609.38. Ein Landeshauptmannstellvertreter hat einen Monatsbezug von S 4604.60. Die drei Präsidenten des Nationalrates erhalten je S 4218.06 und eine Wohnungsentschädigung von S 632.76, insgesamt also S 4850.82. Ein Bundespräsident erhält, wenn er nach Ablauf seiner Amtsdauer kein öffentliches Amt mehr bekleidet, einen Ruhegehalt von S 7007.— monatlich, seine Witwe S 3503.50. Die Bezüge des Präsidenten und der Regierungsmitglieder sind steuer- und exekutionsfrei. Dazu noch die hohen Diäten, Auto- und Repräsentationsbezüge. Für die Arbeiter und Angestellten ist noch immer die Nazilohnsteuer in Kraft. Die Gewerkschafter und Abgeordneten des Linksblocks haben wiederholt die Abschaffung dieses drückenden Überbleibels aus der Hitlerzeit gefordert, doch die hohen Staatsfunktionäre der ÖVP, wie der SPÖ, hatten bisher dafür nur taube Ohren. Diese Herren drückt ja der Schuh nicht so wie einen Arbeiter, denn von den Tausenden, die sie monatlich erhalten, wird nicht ein Groschen abgezogen. Franz Pabst.

Verschließt nicht eure Herzen, sondern denkt an das Furchtbare, das uns selbst ereilen könnte, wenn die Amerikaner unser Land in ein zweites Korea verwandeln sollten. Spenden werden entgegengenommen: In Waidhofen im Sammellokal Untere Stadt 18 (ehem. Büro Brockl), von Montag bis Mittwoch, 15 bis 17 Uhr. In Böhlerwerk in der Sanitätsstelle im Werk. Wir ersuchen die Bevölkerung von Waidhofen und Umgebung, sich von dieser Hilfsaktion nicht auszuschließen. Häusersammlungen werden keine durchgeführt. Bund demokratischer Frauen, Bezirk Waidhofen a. d. Ybbs.

Die Telephonisere. Zu den betrieblichen Mängeln, die ihre Ursachen im Handbetrieb haben, kommt bei uns ein Umstand, der auf die Dauer nicht weiter bestehen kann. Wer heute bei uns einen Telephonanschluß benötigt, wird kaum eine günstige Erledigung erhalten, da Neuanschlüsse meist nicht durchgeführt werden können. Es fehlt an Leitungen bzw. können die Dachständer nicht mehr belastet werden. Da heute wenige Geschäftsleute imstande sind, auf einen Telephonanschluß zu verzichten, ist dies für viele eine Schädigung. Auch Privatleute wünschen oftmals einen Telephonanschluß. Daß das Ortsnetz nicht mehr ausgebaut werden kann, bedeutet auch für alle übrigen Teilnehmer eine Schädigung, denn je mehr Teilnehmer, desto wertvoller ist ein Anschluß. Für die Postverwaltung ist dies ein Entgang von Gebühren. Wir fragen nun, worum geht in der Frage des Postamtsbaues, der eine Vorbedingung zur Automatisierung des Telephonbetriebes ist, nichts weiter. Man hört die Postverwaltung will bauen, aber es ist in Waidhofen kein Grund zu bekommen. Es gibt aber bestimmt einen entsprechend geeigneten Bauplatz in der Stadt und es ist unverständlich, daß man sich in dieser drängenden Frage so lange Zeit läßt, technische und andere Gründe als Hindernis vorschützt und zusieht, wie Märkte und Dörfer im Umkreis automatisiert werden.

Sanitätswidriger Zustand Augasse—Weyerstraße. Wir mußten uns schon einige Male mit den sanitären Zuständen in der Augasse—Weyerstraße befassen und müssen dies auch heute wieder tun. Es geht auf die Dauer nicht an, daß dort Abwässer die Straße verunreinigen und Gestank verbreiten und daß keine Abhilfe erfolgt. Im Gemeinderat wurde die Angelegenheit verhandelt und mit Befriedigung konnte festgestellt werden, daß 13.000 S für den Kanalausbau im Voranschlag 1951 bereitgestellt wurden. In der letzten Gemeinderatssitzung, in welcher die Sache wieder zur Sprache kam, erfuhr man, daß leider wegen der Überschreitungen beim Erweiterungsbau der Wasserleitung der Ausbau des Kanals in der Weyerstraße wieder zurückgestellt wurde. Der Bürgermeister erklärte in Beantwortung der Anfrage über diese Angelegenheit, daß in sanitärer Hinsicht der Besitzer des Hauses Augasse verantwortlich sei. Hiezu teilt uns der Besitzer dieses Hauses, Johann Brandecker, mit, daß er seinen Verpflichtungen in dieser Sache immer nachgekommen sei. Er habe für die rechtzeitige Räumung der Sickergrube stets gesorgt, doch könne man ihm nicht zumuten, daß er bei großen Regengüssen u. dgl. für die sich daraus ergebenden Übelstände verantwortlich gemacht werde. Aus der ganzen Sachlage, aus den wiederholten Verhandlungen und Anfragen im Gemeinderat ergibt sich, daß ein weiterer Aufschub unmöglich ist. Es leiden unter diesen sanitätswidrigen Zuständen nicht nur die Bewohner der nächstgelegenen Häuser, sondern alle, die die Straße passieren müssen. Für eine Stadt und Sommerfrische nicht empfehlend! Vielleicht ist es im Herbst doch noch möglich, diese schon heuer im Voranschlag eingesezte Post flüssig zu machen, jedenfalls darf im kommenden Jahr der Zustand nicht mehr geduldet werden.

#### Waidhofen a. d. Ybbs-Land

Vom Standesamt. Eheschließung: Am 14. ds. Leopold Scholler, Sägehilfsarbeiter, Waidhofen, Weyerstraße 36, und Rosa Hintsteiner, Bauerntochter, Windhag, Rote Schilchermühle 23.

Altbürgermeister J. Wechselauer-Mühlberger †. Vom Gemeindehaus der Landgemeinde weht die Trauerfahne. Der Altbürgermeister und Ehrenbürger Josef Wechselauer, vulgo Mühlberger, ist gestorben. Mit ihm scheidet eine markante Persönlichkeit aus dem öffentlichen Leben. Ein echter Bauer, der mit Rat und Tat seinen Berufskollegen ein Freund und Berater war. Sein Wort fand zu jeder Zeit Gehör und wenn es galt, seinen Stand zu vertreten, konnte er auch hart sein. Bis zur Machtübernahme durch die Nazi war er Bürgermeister und er wich nur der Gewalt. Gerne hätten die neuen Machthaber sich seiner bedient, aber er war nicht zu haben für eine Gewaltherrschaft, er war in seiner Überzeugung Demokrat. Es war schon bekannt, daß sein Gesundheitszustand nicht mehr ganz in Ordnung war, hatte er doch im Jahre 1945, als er die Seinen schützte, einen Schlag mit einer Handwaffe auf den Kopf abbekommen und seit dieser Zeit war der kräftige Mann kränklich. Und als er seinen Freund Haselreiter in Opponitz aufsuchte, erlitt er auf dem Heimweg einen Anfall und er mußte noch am gleichen Tag in das Krankenhaus gebracht werden. Seit dieser Zeit hat er sich wohl nie mehr ganz erholt, doch wollte es niemand recht glauben, als am Montag nachmittag die Nachricht von Mund zu Mund ging, der Mühlberger ist gestorben. Möge er nun in geweihter Erde ruhen, der in seinem Leben keine Ruhe kannte und immer hilfsbereit für seine Mitmenschen war.

**Konradsheim**

**Todesfall.** Am 19. ds. ist der Wirtschaftsbesitzer am Gute Höll, Josef Streicher, nach längerem, schwerem Leiden, im 45. Lebensjahre gestorben. R. I. P.

**Sonntagberg**

**Ein Ereignis.** Wenn in der Gemeinde Sonntagberg bei der drückendsten Wohnungsnot einmal eine Wohnung zu vergeben ist, ist das wahrlich ein Ereignis. 166 Wohnungssuchende sind bei der Gemeinde vorgemerkelt und es kann sich jeder, der auf eine Wohnung Anspruch erhebt, ausrechnen, wann er einmal eine Wohnung bekommen kann. Von den 1212 Wohnungen in der Gemeinde sind 373 Dienstwohnungen, über die die Gemeinde, falls eine frei wird, trotz Anforderungsgesetz nicht verfügen kann. Nachdem dieser Tage tatsächlich einmal eine Wohnung frei wurde, konnte sie nur einer Partei von 20 gleichgelagerten Fällen zugewiesen werden. 19 Wohnungssuchende waren die Enttäuschten. Die Wohnungsvergaben erfolgen nach Punkten und bei gleichen Punkten nach dem Tag der Einreichung des Wohnungsansuchens. Wenn man berücksichtigt, daß von den ungefähr 1500 Beschäftigten in den Böhler-Ybbstalwerken nur 717 in der Gemeinde Sonntagberg wohnen, ist es klar, daß von den Auswärtswohnenden ein steter Druck besteht, auch am Arbeitsplatz eine Wohnung zu erhalten und diesem Druck wird seitens der Stellen, welche die Dienstwohnungen vergeben, nur allzu oft aus gewissen Gründen nachgegeben, so daß fortwährend Auswärtige Wohnungen erhalten und die Wohnungssuchenden der Gemeinde zusehen müssen, wie Auswärtige Wohnungen bekommen. Zu diesen Wohnungssuchenden kommen noch die einen neuen Haushalt gründenden jungen Ehepaare und es herrscht in so mancher Wohnung ein Gedränge, das sehr an die Zustände der seinerzeitigen Elendwohnungen anfangs dieses Jahrhunderts erinnert. Die früheren Gemeindeverwaltungen vor 1945 hatten für den Wohnhausbau überhaupt kein Interesse. Der Gemeindeverwaltung nach 1945 muß aber zugestimmt werden, daß sie ihr Möglichstes zur Beschaffung von Wohnraum beigetragen hat. 25 neue Wohnungen wurden geschaffen, 9 neue Wohnungen sind im Bau, den 24 Siedlern in Böhlerwerk wurden zinsfreie Darlehen gewährt, für 12 Siedler auf den Kronsteinergründen wurden Baustellen parzelliert, für weitere 44 Wohnungen ist dort Baugrund vorhanden und auch beim Kino in Gleiß könnte ein Wohnhausblock mit ungefähr 20 Wohnungen geschaffen werden, wenn die hierzu nötigen Mittel vorhanden wären. Wenn diese Vorhaben ausgeführt werden könnten, wäre die drückendste Wohnungsnot gemildert. Daß die Gemeinde aus ihren eigenen, immer mehr beschränkten Mitteln nicht in der Lage ist, dies durchzuführen, ist klar und nachdem der private Wohnhausbau mit Ausnahme der Siedler gänzlich ausfällt, kann der notwendige Wohnhausbau nur mit öffentlichen Mitteln des Bundes und der Länder durchgeführt werden. So lange dies nicht in ausreichendem Maße geschieht, ist an eine Linderung der Wohnungsnot nicht zu denken und kann daher die Anregung des Städtebundes, ERP-Kredite für den Wohnhausbau zu verwenden, nur begrüßt werden.

**Kino Gleiß,** Samstag, 28. und Sonntag den 29. Juli: „Der Dorf-Caruso“, Mittwoch den 1. August: „Der Raub der Mona Lisa“.

**Doppel**

**Freiw. Feuerwehr Doppel — Abschiedsfeier.** Sonntag den 22. ds. fand im gastlichen Hause der Besizerseheleute von Klein- und Großleiten die Abschiedsfeier ihres Sohnes anlässlich seiner Verhehlung und Übersiedlung nach Allhartsberg statt, zu welcher sich die ganze Kameradschaft mit ihrem Hauptmannstellvertreter Franz Übellacker einfand, um von ihrem tüchtigen und verdienstvollen Zugskommandanten Leopold Sonnleitner jun. und seiner Braut Fräulein Stefanie Bruckner Abschied zu nehmen. Kamerad Karl Weinzinger, welcher als alter Freund der Familie Sonnleitner geladen war, richtete Worte der Anerkennung und des Dankes an den Bräutigam und Glückwünsche an das Brautpaar und Kamerad Josef Hofschweiger brachte in seiner launigen Art gereimte Segenswünsche und eine „Brautlehre“ zum Vortrag, was die ohnehin großartige Stimmung bedeutend erhöhte. Küche und Keller Sonnleitners boten ihr Bestes und bei Musik und Tanz verfloßen die gemütlichen Stunden allzusehr. Wollen sich die reichlichen Glückwünsche, die das liebe Brautpaar empfing, erfüllen, so daß am Gute Krennbauer in Allhartsberg, dem nunmehrigen Besitz des jungen Ehepaars, immerdar Freude und Zufriedenheit herrsche.

**Allhartsberg**

**Sängertreffen.** Bei sonnigem Wetter veranstaltete der Arbeiter-Gesangverein „Eintracht“, Hilm-Kematen, im schönen Gastgarten des Gasthofes Gutenbrunner ein Sängertreffen. Viele fleißige Hände waren am Werk, um die Vorbereitungen zu treffen. Bei glühender Sonnenhitze marschierte der Gesangverein unter seinem bewährten Obmann Ignaz Grimus unter Vorantritt der Kematner Musikkapelle in den Gastgarten Gutenbrunner ein. Es erschienen ferner noch die Gesangsvereine Hausmening, Amstetten und Bruckbach Kamerad Robmann aus Amstetten würdigte in seiner

**Der letzte Weg des ermordeten Gendarmen Franz Gaßner**

Am Dienstag fand am Ortsfriedhof von Neustadt a. d. D. die Beisetzung des in Kematen durch Mörderhand gefallenen 31-jährigen Gendarmen Franz Gaßner statt. Lange vor der Einsegnung, die der Ortspfarrer mit großer Assistenz vornahm, hatten sich über tausend Menschen eingefunden, die Gaßner die letzte Ehre erweisen wollten. 150 Gendarmeriebeamte des Bezirkes und ein Gendarmerie-Ehrenzug nahmen an dem Begräbnis teil, zu dem Staatssekretär Graf in Begleitung des Generaldirektors für die öffentliche Sicherheit, Sektionschef Krechler, des stellvertretenden Zentralgendarmeriekommandanten Oberst Schmitter und des stellvertretenden Landesgendarmeriekommandanten Kricka erschienen war. Außerdem hatten sich Landesamtsdirektor Hofrat Vanura, Bezirkshauptmann Hofrat Henkel, Bezirkshauptmannstellvertreter Dr. Schinko, NR. Wallner, die Landtagsabgeordneten Ba-

chinger, Fehringner und Stoll sowie der Vertreter der Sektion Gendarmerie in der Gewerkschaft der öffentlich Angestellten, Loidold, eingefunden. Hinter dem Sarg gingen die Mutter des Ermordeten, die von zwei Töchtern geführt wurde. Staatssekretär Graf sprach am Grabe Worte des Dankes und führte u. a. aus: „Zum 100. Mal stehen wir, seit unsere Heimat wiedererstanden ist, am Grab eines braven Gendarmeriebeamten. 1945 aus dem Nichts neu erstanden, hat unser Gendarmeriekorps unter schwierigsten Bedingungen, besonders hier in Niederösterreich, seine Pflicht erfüllt. 100 Gendarmeriebeamte haben diese Pflichterfüllung für Volk und Heimat mit dem Tod bezahlt. Auch heute stehen wir an der Bahre eines jungen, zukunftsreichen Gendarmeriebeamten. Nach mehrjähriger Kriegsgefangenschaft in die Heimat zurückgekehrt, meldete er sich zur Bundesgendarmerie, in der er seit 1948 brav, treu und gewissenhaft

diente. Er war bei seinen Kameraden sehr beliebt und sein junges, hoffnungsvolles, Österreich treu ergebendes Leben mußte enden, weil unangebrachte Milde einem Verbrecher die Mordwaffe in die Hand drücken konnte. Immer wieder erleben wir, daß es besonders die rückfälligen Verbrecher sind, die Raub, Mord und Totschlag vollbringen. Der Tod des Gendarmeriebeamten Gaßner muß uns eine letzte Mahnung sein, daß Milde gegen Berufsverbrecher nur als Schwäche gewertet wird. Beugen wir durch Vermehrung unserer Exekutive, durch bessere Ausrüstung und noch bessere Schulung dem Verbrecher vor, und wir werden Gut und Blut des österreichischen Volkes und seiner treuen Wächter schützen. Der Tod Gaßners sei Besinnung und Mahnung.“ Als der Sarg versenkt wurde, spielte der Musikzug (des Landesgendarmeriekommandos das Lied vom „Guten Kameraden“.

Rede den Sinn und Zweck der Gesangvereine. Die Kameraden Obmann Grimus, der 20 Jahre Obmann ist und ebenso wie Michael Kammerhofer seit 40 Jahren dem Vereine angehört, wurden mit Ehrenabzeichen bedacht. Daß diese Veranstaltung gelungen war, zeigte der große Zustrom von Gästen. Die Vereine taten ihr Bestes und sangen abwechselnd ewig schöne Heimatlieder. Die Arbeiter-Musikkapelle Kematen, welche auch beim Bezirksfeuerwehrverbandstag in Hiesbach am 15. ds. ihr Können unter Beweis stellte, hat auch diesmal wieder einen großen Teil zur Verschönerung des Festes beigetragen. Die Eichen, welche sich im Gastgarten befinden, spendeten den Gästen zur guten Stimmung ihren Schatten. Es war gemächlich bis in die späten Abendstunden. Möge auch dem Arbeitergesangsverein „Eintracht“ Hilm-Kematen, welcher auf einen 40jährigen Bestand zurückblickt, unter seinem beliebten Obmann Ignaz Grimus noch recht viele Erfolge beschieden sein.

**Hiesbach**

**Zum Feuerwehrfest.** Im Bericht über das Feuerwehrfest in Hiesbach soll es statt Musikkapelle Ulmerfeld richtig Werksfeuerwehrmusik von Kematen heißen.

**Hilm-Kematen**

**Gendarmenmord.** Am Samstag den 21. ds. zwischen 1 und 1.30 Uhr wurde der am Gendarmerieposten in Hilm-Kematen eingeteilte Gendarm Franz Gaßner durch einen Schuß aus einem abgeschnittenen Karabiner ermordet. Wie durch Erhebungen

und Aussagen des bei dem Mord anwesenden 17 Jahre alten Alfred Ungerböck aus Kematen festgestellt wurde, hat sich der Vorfall wie folgt abgespielt: Gendarm Franz Gaßner hörte am Ortsausgang von Kematen einen Schuß fallen und ging in dieser Richtung nachsehen, was dort vorgefallen sei. Er traf am Ortsausgang von Kematen auf zwei Burschen, welche er zur Ausweisleistung anhielt. Der eine, Alfred Ungerböck, zeigte seinen I.-Ausweis vor. Während Gaßner den Ausweis in der Hand hielt, feuerte der zweite auf Gaßner den tödlichen Schuß ab. Beide, Ungerböck und der eigentliche Täter, der 19jährige Gottfried Kuttner aus Kematen, ließen Gaßner in seinem Blute liegen und entfernten sich. Ungerböck ging nach Hause und legte sich nieder, Kuttner flüchtete. Gaßner wurde von Straßenpassanten aufgefunden und im sterbenden Zustand auf den Gendarmerieposten gebracht, wo er verschied. Jede Hilfe kam zu spät. Die große Blutlache am Tatort kennzeichnete, daß Gaßner verblutete und außerdem war ihm durch den Schuß die Leber zerrissen worden. Die Verfolgung des Täters wurde durch eingetroffene Gendarmen sofort aufgenommen und gestaltete sich in dem buschigen und waldigen Gelände äußerst schwierig, da die Verfolger jederzeit gewärtig sein mußten, von dem Täter angeschossen zu werden, da dieser mit der Waffe geflüchtet war. Am Sonntag den 22. ds. wurde Kuttner von einer Patrouille in einer Holzütte hinter dem Wohnhaus seiner Eltern aufgestöbert und auf den Gendarmerieposten gebracht. Die Bevölkerung von Kematen war durch diesen Vorfall derart aufgebracht, so daß die Gendarmen Mühe hatten, Kuttner auf dem Wege zum Gendarmerieposten vor

einer Lynchjustiz zu retten. Kuttner sowie Ungerböck wurden dem Bezirksgericht Waidhofen a. d. Ybbs eingeliefert. Im Zusammenhang mit diesem Vorfalle wurden von der Gendarmerie noch zwei weitere Burschen verhaftet. Die Erhebungen über sie sind noch nicht abgeschlossen. Gendarm Gaßner war bei der hiesigen Bevölkerung infolge seines korrekten Verhaltens sehr beliebt, was auch durch die Anteilnahme an dem tragischen Schicksal desselben bezeugt wurde.

**Kartoffelkäferbekämpfung.** Beim Kartoffelkäfersuchtag am 20. ds. wurden nun auch in Kematen mehrere Befallsstellen des Kartoffelkäfers festgestellt und mußte, um die Weiterverbreitung dieses Schädlings zu verhindern, die Bespritzung dieser Flächen angeordnet werden.

**Biberbach**

**Matura.** Fräulein Leopoldine Schmidt, Tiefenweg 19, hat im Juni am Bundesrealgymnasium in Amstetten die Matura mit Erfolg abgelegt. Wir gratulieren und wünschen weiters viel Glück und Erfolg!

**Volkzählung.** Bei der letzten Volkzählung am 1. Juni wies die Gemeinde Biberbach 1.653 Einwohner und 285 Häuser auf.

**Erholung.** Im Gasthof Höller sind derzeit über 40 Wiener Buben untergebracht, die im Rahmen der Caritas einen vierwöchigen Erholungsurlaub in unserem Dorfe verbringen werden.

**Kartoffelkäferfunde.** Bis jetzt wurden in unserer Gemeinde schon an 12 Stellen Kartoffelkäferlarven und an einer Stelle ein einziger Kartoffelkäfer festgestellt. Der Aufruf des Bürgermeisters Schmidt, daß die Bevölkerung außer an den behördlich bestimmten Suchtagen selbst jederzeit auf den Kartoffelfeldern Nachschau halten soll, hat sich sehr gut bewährt. So wurden schon vor dem letzten Kartoffelkäfersuchtag eine Menge Befallsstellen entdeckt, gemeldet und sofort die Kartoffelkäfer-Giftspritzen in Tätigkeit gesetzt.

**Ybbsitz**

**Geburt.** Dem Ehepaar Franz und Christine Esletzbichler, Tischler, Rotte Prochenberg Nr. 25, wurde am 8. ds. ein Mädchen geboren, das den Namen Renate Christine bekam.

**Parkfest.** Es ist eine helle Freude, beobachten zu können, wie sich unzählige eifrige Hände mühen, das für den 5. August festgesetzte Parkfest des Verschönerungsvereines zu einem Prachtfest zu gestalten. Jung und alt ist hilfsbereit für eine Sache, aus der wieder alle, ob Sommergast, Durchreisender oder Einheimischer Freude schöpft, Freude in der so harten Zeit. Die Ybbsitzer haben es ja immer verstanden, Feste zu feiern und so soll das heurige Parkfest für all die vielen auswärtigen Besucher, für die lieben Sommergäste und für die Bevölkerung von Ybbsitz selbst eine Überraschung werden. Mit Freude kann festgestellt werden, daß der Verschönerungsverein mit seinen Einrichtungen heuer wieder ein Stück weitergekommen ist und Mittel aufwandte, die allein nur aus der Gefebfreudigkeit der Ybbsitzer aufgebracht wurden. Während war festzustellen, wie sich Arbeiter aus den Betrieben der Firmen Sonneck, Rieß und Seisenbacher freiwillig und unermüdet in den Dienst des Vereines stellten, wie emsig sich die Sportunion, insbesondere die Sektion Tennis für die Mitarbeit mit dem Verschönerungsverein verdient gemacht hat. Besonders aufgeschlossen waren die Sägewerke Aigner und Heigl, Jakob Tatzreiter, Krumpmühle, Frau Raab, Bauernschrottmühle, und Johann Schaufler in Ybbsitz, die beigetragen haben, daß wieder Bänke, Blumenkisten und die vielen Ausbesserungsarbeiten durchgeführt werden konnten. Bildet weiter, liebe Ybbsitzer, eine Gemeinschaft und bleibt dem Verschönerungsverein die Stütze, ohne deren nicht existieren kann. Und so setzen wir uns am 5. August beim Parkfest einmal so richtig zusammen ohne Unterschied des Standes, denn es ist ein Fest der Gemeinsamkeit und für die Verschönerung unserer Heimat! Arbeiter, Bauern und Gewerbetreibende, haltet euch diesen Sonntag frei und kommt in hellen Scharen!

**Kartoffelkäferbekämpfung.** Da auch bereits in unserem Orte das Auftreten des Kartoffelkäfers stets häufiger wird und ein Überhandnehmen dieses Schädlings unbedingt verhindert werden muß, wird es jedem Kartoffelanbauer zur Pflicht gemacht, seine

# Druckerei

## Leopold Stummer

### Waidhofen a. d. Ybbs

Oberer Stadtplatz 30-31 / Fernsprecher 35

liefert kurzfristig und preiswert

### Tabellen für alle Zwecke

(besonders eingerichtet für die kompliziertesten Ausführungen)

### Buchhaltungs-Drucksorten

(auch für Durchschreibe-Verfahren)

### Plakate, Reklameschriften

vom einfachen Flugzettel bis zum reichausgestatteten Prospekt

### Alle sonstigen Drucksorten

für Handel, Gewerbe, Industrie, Vereine, Ämter und Private

in moderner Ausführung

Kartoffeläcker öfters abzusuchen und bei Fundstellen diese zu kennzeichnen und unverzüglich dem Gemeindeamt zu melden, damit die erforderliche Schädlingsbekämpfung rasch durchgeführt werden kann. Nächster allgemeiner Kartoffelkäfersuchtag ist der 24. August.

### Großhollenstein

**Erholungsheim der Arbeiterkammer.** Bezüglich des am 7. Juli eröffneten Schulungs- und Erholungsheimes teilt uns die Kammer für Arbeiter und Angestellte folgende Einzelheiten mit. Da ein großer Andrang zu erwarten war, wurden von vornherein die Aufenthaltsmöglichkeiten für jeden einzelnen Erholungsuchenden auf 14 Tage beschränkt. Es kann also kein Arbeiter oder Angestellter länger als 14 Tage im Heim verbleiben. Trotz dieser Maßnahme sind aber bereits jetzt schon alle Plätze bis zum 2. September an Urlaubsuchende vergeben. Es laufen immer noch täglich Anmeldungen für die folgenden Wochen bis Ende September ein. Man wolle also zur Kenntnis nehmen, daß für die heurige Sommerzeit kein Platz mehr zu vergeben ist.

### Lunz a. S.

**Eine Lutz-Garage.** Zu dem Lutz-Modellhaus, von dem wir schon berichteten, ist nun auch eine Garage für einen Personenkraftwagen gekommen, die ebenfalls von der Firma Ing. Plaimauer aufgestellt wurde und einen sehr praktischen Eindruck macht. Auch sie ist als Falzgitterbau gedacht und ausgeführt, ist im Hintergrund mit einer Werkbank versehen und Ing. Plaimauer hat aus eigenem dazu noch die Kipptür angebracht, eine Neuheit, die er kürzlich in der Schweiz kennenlernte, wo sie sich schon bestens bewährt hat. Es ist zu hoffen, daß gute Neuerungen mit der Zeit auch bei uns Eingang finden werden.

**Ein Holländer sieht Lunz.** Ein begabter holländischer Maler, der jetzt ein halbes Jahr an der Wiener Akademie bei Dobrowsky sein Talent weiter ausbildete, weilte kürzlich in Lunz und war von dem Sommerfrischort in landschaftlicher Schönheit so begeistert, daß er sofort anfang zu malen. Das schon so oft gemalte Lunz sah Herr Ooyevaar von ganz anderen Seiten, als wir es zu sehen gewohnt sind und seine reizvollen Bilder zeigen immer neue, verborgene Schönheiten unserer Heimat. Die Klarheit der Bilder wetteifert mit warmen Farben von eindrucksvoller Unaufrichtigkeit. Auch Bilder vom See und einige Kinderporträts entstanden. Der Künstlergast aus Holland verspricht sich mit diesen Bildern einen ganz besonderen Eindruck auf seine Landsleute, die dadurch ein Stückchen unseres schönen Landes kennenlernen werden.

**Tanzkaffee Steininger.** Das Kaffeehaus Steininger wurde heuer besonders hübsch ausgestattet und modernen Erfordernissen angepaßt. Es wird sowohl den Einheimischen gefallen als auch ein Mittelpunkt gemütlicher Geselligkeit für unsere vielen Sommergäste sein.

**Kartoffelkäferfund.** Ungefähr 200 Larven des gefährlichen Schädlings wurden auf Kartoffeläckern in unmittelbarer Ortsnähe gefunden und sogleich gemeldet. Die Bekämpfung wurde sofort eingeleitet.

### Gaffenz

**Heimgang einer vorbildlichen Bergbäuerin.** Am 14. ds. verschied nach jahrelangem, schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, die Unterwinkler-Mutter Frau Romana Hirtner, Gattin unseres Ortsbauernratsobmannes, in ihrem 66. Lebensjahre. Die Beerdigung der aufrechten, christlichen Mutter, treuen Gattin, bescheidenen und hochgeschätzten Frau fand am 17. ds. unter überaus großer Teilnahme von Trauergästen aus der ganzen Umgebung, besonders aus Gaffenz, ihrer seinerzeitigen Pfarrgemeinde, auf dem Gottesacker in Weyer statt. Mit Frau Hirtner ist ein Stück Alt-Gaffenz von echtem Schrot und Korn ins Grab gesunken. Am offenen Grab konnte Hochw. Pfarrer Mitterbauer in einem tiefempfindenden Nachruf darauf hinweisen, was diese Mutter an Opfer und Arbeit geleistet hat. Der Herr gebe ihr die ewige Ruhe!

### Schafflers Wettervorhersage für August

Bald nach den ersten regengewittrig schwülen Tagen ab ca. 3. Besserung mit hoher Temperatur bis ca. 9. Örtlich gewittrig um den 6. und 8. Ab ca. 9. bis 13. leicht regnerisch, kühl. Auf die sommerlich sehr warmen, nur gewittrig gestörten Tage ab 14. windig, unbeständig, regnerisch um den 17., 18., 19. Ab ca. 20. sommerlich, doch sehr gewittrig um den 22., 24., 25., 28. Monatsende sehr heftige Unwetter. Touristen, Vorsicht!

Der August, auch Erntemonat, hat 31 Tage, Tageslänge von 15 Stunden 5 Min. bis 13 Stunden 31 Minuten. Der Tag nimmt ab um 1 Stunde 34 Minuten.

Lostage: Am 10. und 24. Ist Laurenzi und Bartholomäi schön und heiter, so wird ein schöner Herbst folgen. Am 15. Mariä Himmelfahrt klarer Sonnenschein bringt meistens viel und guten Wein.

Bauernregeln: Wie das Wetter am Kassian (13.), hält es mehrere Tage an. — Himmelfahrt Mariä Sonnenschein bringt guten Wein. — Am Augustin (28.) ziehen die Wetter hin. — Der Tau ist dem August so not als jedermann sein täglich Brot.

## Feuchte Blicke

Von Ludwig Bergen

Vor Jahren reiste ich für eine Buchhandlung, die Kriminalromane vertrieb, und es war auf einer meiner ersten Touren, als ich in Linz das Abteil bestieg, um nach Salzburg zu fahren. Ein Herr und eine Dame — anscheinend ein Ehepaar — rückten verdrießlich in ihre Eckplätze zurück und sahen mich an, als hätten sie sagen wollen: „Na, der hat uns gerade gefehlt.“ Der Empfang ließ also an Frostigkeit nichts zu wünschen übrig, aber im Laufe der Fahrt rückten wir doch etwas näher und es entspann sich das herkömmliche Reisegespräch über das „Woher“ und „Wohin“. Schließlich stellten wir uns einander vor. Er war ein Geschäftsmann namens Müller aus Wien, jeder Zoll ein Durchschnittsmensch, mit einem Dutzend-gesicht, das ich schon unzählige Male gesehen zu haben glaubte. Weit mehr fesselte meine Aufmerksamkeit allerdings seine Frau, eine sanfte Blondine, deren Augen mich vom ersten Moment an bezaubert hatten. Ach, was für Augen! Vom zartesten Blau waren sie und dabei umflort ein feuchter Schimmer ihre Sterne, als wollten sie eine lange Geschichte erzählen von unerwiderter Liebe und... für mich war es nämlich über jeden Zweifel erhaben, daß diese Frau unglücklich war, daß sie unverstanden, ungeliebt an der Seite dieses Mannes einherging. Ich brauchte ihn ja nur anzusehen, mit seinem Alltags-gesicht, brauchte nur seine banalen, nüchternen Redensarten zu hören und ich erriet, daß diese himmlischen Augen feucht schimmerten vom Weh über ein verfehltes Dasein... Und wenn ich ihren Blicken begegnete, durchrieselte mich jedesmal ein seliger Schauer... Wir plauderten vom Reisen und als sie meinen Beruf erfuhr, legte sie ein ungewöhnliches Interesse an den Tag und meinte, wie schön und edel es sei, für die Verbreitung des Wissens zu wirken.

Wie unvergleichlich sie das aber sagte! Und dabei blickte sie mich an, daß mir ganz warm ums Herz wurde... ach, diese Augen redeten eine eigene Sprache und ich fühlte es so deutlich, diese Sprache hätte ich gar rasch zu erlernen vermocht, wenn nur... ihr Mann freilich riß mich gleich wieder aus allen Himmeln.

„Ja, Ihr Geschäft geht immerfort und Sie verdienen wohl ganz nett?“ sagte er und trommelte mit den Fingern auf seinen feisten Schenkeln. Ich beruhigte ihn dabei, daß ich mein anständiges Auskommen hatte, worauf er seine Aufmerksamkeit wieder der Landschaft zuwendete, welche pfeilschnell an uns vorüberflog. Jetzt ließ er das Fenster herunter und steckte den Kopf hinaus.

Ich atmete förmlich auf und blickte mit der Glut jugendlicher Empfindung in die schönen, feucht schimmernden Augen, die mich so mild, so gnädig anschauten... Ja — fuhr er mir durch den Sinn — es gibt eine Liebe, die sich an dem ersten Blick entzündet, wie die lodrende Flamme an dem Funken... Vielleicht regten sich in ihrem Herzen ähnliche Empfindungen.

Ein halb schmerzliches, engelhaftes Lächeln umspielte ihre Lippe, und hütete das Geheimnis ihrer opferwilligen Seele... aber nein! Jetzt beugte sie sich etwas vor und sprach leise:

„Ich hätte eine Bitte, eine große Bitte an Sie, aber mein Mann darfs nicht hören...“

Ich war wie versteinert. Mein Gott, dachte ich, du sollst ihr Retter sein, sie aus unwürdigen Sklavenketten befreien. — Es sei!

Eine nie empfundene Seligkeit durchbebt mein Inneres und kaum meiner Sinne mächtig, blickte ich sie leidenschaftlich an und sagte mit einer Stimme, die heiser war vor Erregung: „Sprechen Sie, ich bin zu allem bereit!“

In demselben Augenblick zog Herr Müller den Kopf aus dem offenen Fenster zurück: „Sieh mal die vielen schönen Äpfel, das Wasser läuft einem ordentlich im Munde zusammen!“ hörte ich ihn sagen, das heißt, ich hörte es, wie das Ohr vernimmt, wenn das Gehirn andere Arbeit verrichtet und das meinige arbeitete mit fiebriger Eile. Wenn sie entschlossen war, diesem Barbaren, wie ich ihn insgeheim nannte, zu entfliehen,

dann war jede Minute von unermeßlichem Wert und es hieß energisch und kaltblütig handeln. Meine Barschaft reichte für die ersten Anforderungen hin und hatten wir erst einmal das Meer hinter uns, so war ich jung und kräftig genug, um Brot für uns beide zu schaffen... mochte kommen was da wollte, ich war entschlossen, allem die Stirn zu bieten... nur eine Minute lang sie sprechen, mich vergewissern, ob sie sich zu dem Mut der Tat aufraffen würde! Der Tyrann blieb hartnäckig sitzen und rührte sich nicht von der Stelle. Da hieß es denn mit List zum Ziel gelangen. Wir wechselten eine Weile verständnisvolle Blicke, dann aber bezwang ich meine leidenschaftliche Aufregung und fragte möglichst gleichgültig: „Halten sich die Herrschaften in Salzburg auf?“

Das Aufleuchten ihrer Blicke sagte mir, daß sie meine Taktik verstand und billigte.

„Nein wir fahren gleich weiter“, antwortete ihr Bedrücker, „aber wir werden wohl eine gute halbe Stunde auf den nächsten Zug warten müssen.“

„So, so“, meinte ich in anscheinender Gleichgültigkeit und suchte ihr durch Blicke ein Zeichen des Einverständnisses zu entreißen. Ich fühlte ihr Füßchen auf meinem Fuß ruhen und hätte vor Freude aufjauchzen mögen, denn mein Kriegsplan war fix und fertig. Auf dem großen Bahnhof würde es ein Leichtes sein, die letzte Verabredung zu treffen und dann... dann fort in die weite Welt! Mein Kopf glühte... Unser Zug näherte sich dem Salzburger Bahnhof und wir bereiteten uns zum Aussteigen vor.

„Dann können Sie uns ja noch Gesellschaft leisten.“ Mit diesen Worten kam sie mir zu Hilfe und blickte mich vielsagend an.

„Mit Vergnügen“, sagte ich mit bebender Stimme, während wir das Abteil verließen und dem Wartesaal zuschritten. Meinen neuen Regenschirm hatte ich glücklich liegen gelassen, aber ich hütete mich, davon zu reden, denn jetzt mußte ich dem himmlischen Weibe nahebleiben und keine Sekunde ungenützt verstreichen lassen. Müller mußte ohnedies zum Schalter und da konnten wir Zeit gewinnen, um über unser zukünftiges Leben schlüssig zu werden. Er war auch kaum zur Tür hinaus, als sie ihr Händchen auf meinen Arm legte und mich innig anblickte.

Ich hätte vor ihr niederknien können! „Sprechen Sie!“ drängte ich ungestüm und verschlang sie förmlich mit meinen Blicken.

„Ich will nicht lange Worte machen“, flüsterte sie und ihr Atem streifte meine Wangen, so nahe war sie mir — „nächste Woche hat Franzl Geburtstag.“

„Franzl...?“ wiederholte ich erstaunt.

„Nu ja, mein Mann... und da dachte ich, Sie könnten mir wohl eine Serie Kriminalromane recht billig verschaffen — mein Mann ist so sehr für die Bildung!“

„Was?“ rief ich übermäßig laut und starrte sie mit großen Augen an.

„Sie wollen wohl nicht, 's ist Ihnen wegen der Provision?“ meinte sie sichtlich betrübt und enttäuscht.

Ich fühlte mich einer Ohnmacht nahe. Die Arme sanken mir herab und wie ernüchert aus berauschem Zustand glotzte ich vor mich hin.

„Das wollten Sie mir also sagen“, murmelte ich tonlos.

„Ja, was glaubten Sie denn?“ meinte sie etwas gereizt.

„Nein, nein, ich glaubte gar nichts“, stotterte ich. „Und was die Romane anbelangt, die werde ich Ihnen mit Vergnügen zum Selbstkostenpreis überlassen, meine Gnädige...“

„Ach, wie nett von Ihnen!“ rief sie.

Eben kam Müller mit den abgestempelten Karten zurück und meinte: „Wollen wir nicht 'ne Kleinigkeit genießen?“

„Ja, ich dachte auch daran“, flötete sie, gings ans Büfett und kam mit zwei Buttersemmeln zurück.

„Nein, wie dünn sie das drauschmieren“, sprach sie nachdenklich und ihre feuchtschimmernden Blicke ruhten lange auf den beiden Brötchen — just so verheißend und vielsagend, wie sie auf mir geruht hatten...“

## DER FELSBLOCK

Auf meiner Reise über das an großartigen Naturschönheiten so reiche Himalajagebirge kam ich einst in ein stilles Tal. Palmen und Brotfruchtbäume beschatteten schmucke weiße Häuser; ringsum erblickte das Auge fruchtbare Felder, klare Quellen ergossen ihr Wasser in Marmorbecken; Millionen Blüten strömten würzige Düfte in die staubreife Luft und buntfarbige Vögel sangen ohne Rast.

„Hier möchte ich immer weilen!“ rief ich aus. „Hier muß es frohe Menschen geben!“

„Nein, Fremdling!“ erwiderte mein Wirt mit fremdem Ernst. „Du gibst dich einer Täuschung hin! Wohl ist seit Menschengedenken in diesem Tale der Tisch eines jeden reichlich gedeckt gewesen;

schwarzes Pulver habe, das ihn zu Staub zerschmettern kann!“

In höchster Erregung erhob sich mein Wirt. „Wisse, Fremdling“, sprach er feierlich, „in unseren heiligen Büchern steht geschrieben: Einst wird ein Mann aus fremden Ländern kommen und sprechen: „Ich habe ein schwarzes Pulver, das den Felsblock auf dem Berge in Staubkörnern zertrümmern kann!“ Zu diesem Manne spricht: „Verlaßt noch heute dieses Tal, denn wisse, der große Geist, der über diesem Tale waltet, würde an dem Tage, wo du den Felsblock zerstörst, einen hundertmal größeren aufrichten!“ Hier beugte sich mein Wirt zur Erde, wie ein Grashalm im Sturm. Dann richtete er sich empor und sprach zu mir mit dem Nachdruck eines Hohenpriesters, der keinen Widerspruch gewöhnt ist: „Und so sage ich dir, Fremdling, verlaßt noch heute dieses unglückliche Tal!“

Ich verneigte mich schweigend, sattelte mein Roß und ritt nach Kaschmir.

### Anekdote

Alexander Girardi, der berühmte Wiener Volksschauspieler und Komiker, hatte wieder einmal seine Rolle schlecht gelernt und sich auf die Eingebung des Augenblicks, die lange Bühnenerfahrung und die Hilfe des Einsagers verlassen. Diesmal aber handelte es sich um eine Erstaufführung und er verlor wirklich mitten in seinem Auftrittslied schon den Faden, trällerte aber lustig und keck ein „Lalala“ weiter und rettete so tatsächlich die Lage. Auf die Vorwürfe der Kollegen erwiderte er unverfroren: „Seids nur stad! Alle miteinander hättets umgeschmissen, wenn i net weiter gwaßt hätt!“

### Österreich

#### hat fast sieben Millionen Einwohner

#### Das vorläufige Ergebnis der Volkszählung

Nach den ersten, vorläufigen Ergebnissen, die über die Volkszählung vorliegen, haben sich am 1. Juni 1951 in Österreich 6.881.100 Personen aufgehalten. Den ständigen Wohnsitz in Österreich hatten an diesem Tag 6.918.959 Personen. Die Differenz zwischen der anwesenden Bevölkerung und der Wohnbevölkerung erklärt sich zum Teil aus einem vorübergehenden Aufenthalt im Ausland, zum anderen Teil aus der Zahl jener Vermißten, mit deren Rückkehr noch gerechnet werden kann. Nicht inbegriffen in dieser Zahl sind selbstverständlich die Militär- und Zivilpersonen der vier Besatzungsmächte.

#### Die Wiener Bevölkerung geht ständig zurück

Nach der letzten Volkszählung vom 1. Juni 1951 zählt Wien 1.760.784 Personen. 67.114 Personen waren vorübergehend abwesend, zur gleichen Zeit weilten 44.223 Menschen vorübergehend in der Bundeshauptstadt. Die Zahl der bewohnten Gebäude ist mit 96.357, die der Haushaltungen mit 726.570 anzunehmen. Alle Zahlen beziehen sich auf die Bezirke 1 bis 26 einschließlich der Gemeinden, die wieder zu Niederösterreich kommen sollen. Gegenüber der letzten Volkszählung im Jahre 1939 hat die Bevölkerung Wiens um 169.196 Personen, gegenüber der Volkszählung im Jahre 1934 um 330.761 Personen abgenommen. Seit der Volkszählung im Jahre 1910 geht die Zahl der Bevölkerung, die bis zum Ausbruch des ersten Weltkrieges rasch gewachsen war, ständig zurück. Der Rückgang seit 1934 hat verschiedene Ursachen. Zunächst entstehen dadurch große Verluste, daß seit 25 Jahren die Zahl der Gestorbenen die der Geborenen übersteigt. Von 1934 bis 1950 sind 493.471 Wiener gestorben, aber nur 333.105 geboren worden. Ein beträchtlicher Abfall ist auch durch die nach 1938 abgewanderten Juden entstanden. 1934 wurden in Wien 176.034 Personen mosaischen Glaubens gezählt, im vergrößerten Stadtgebiet wurden im Mai 1939 nur mehr 82.077 Glaubensjuden ermittelt. Durch zwangsweise Aussiedlungen ist auch diese Zahl ständig zurückgegangen und bei Kriegsende wurden nur knapp über 2000 gezählt. Ins Gewicht fallen auch die Kriegsverluste, die Kriegsgefangenen und die Vermißten. Die Zahl der im Krieg gefallenen und gestorbenen Wehrmachtangehörigen aus Wien beträgt etwas über 37.000, die der noch immer vermißten Wiener ungefähr 22.000. Rechnet man diese Verluste zusammen, kommt man auf eine Gesamtzahl von rund 400.000. Da jedoch der Unterschied zwischen den Ergebnissen der Volkszählungen 1934 und 1951 330.000 beträgt, müssen 70.000 Menschen mehr ein- als abgewandert sein. Der volkreichste Bezirk ist die Landstraße mit 118.138, dicht gefolgt von Ottakring mit 117.711. Es folgen Favoriten mit 111.006 und Floridsdorf mit 106.297. Die wenigsten Menschen wohnen im 26. und im 1. Bezirk, die 22.866 bzw. 34.418 Einwohner haben. Die meisten Wohnhäuser — 13.124 — stehen in Floridsdorf, der volkreichste Bezirk, die Landstraße, hat nur 2643 Wohnhäuser. Die wenigsten Wohnhäuser — 932 — weist der 8. Bezirk auf. Bemerkenswert ist, daß trotz der Abnahme der Bevölkerungszahl die Wohnungsnot immer größer wird, was teilweise durch die Zahl der Familienmitglieder — die jetzt meist nur drei bis vier beträgt — zu erklären ist.

#### 2378 Millionen Menschen

Aus einer von der Weltgesundheitsorganisation veröffentlichten Statistik über die Bevölkerungszunahme der Erde geht hervor, daß sich die Zahl der Erdenbewohner

seit Beginn dieses Jahrhunderts um 826 Millionen vermehrt hat, davon entfällt die Hälfte auf die Länder Asiens. Die Gesamtbevölkerung der Erde betrug im Jahre 1949 2378 Millionen Menschen, gegenüber 1552 Millionen im Jahre 1900. Die stärkste Bevölkerungszunahme weist Argentinien auf, dessen Einwohnerzahl im Jahre 1900 4,8 Millionen und im Jahre 1949 16,8 Millionen betrug, was einer Zunahme um 251 Prozent entspricht. Als nächster Staat folgt Brasilien mit 191 Prozent. Die langsamste Bevölkerungszunahme von allen Erdteilen wurde in Europa festgestellt, dessen Bevölkerung — ohne die Sowjetunion — von 288 Millionen auf 392 Millionen angestiegen ist, was einem Zuwachs von 36 Prozent entspricht. Von den europäischen Ländern war die Bevölkerungszunahme in Italien am stärksten. Sie stieg zwischen den beiden Vergleichsjahren von 33,4 auf 46 Millionen.

**Die Aufgaben des Standesbeamten**

Die Hauptaufgabe des Standesbeamten, dessen Tätigkeit viel Herzensakt und Güte verlangt, besteht in der Entgegennahme von Geburts- und Sterbefallanzeigen sowie der genauen Überprüfung der gesetzlichen Erfordernisse bei Eheschließungen, der Vornahme von Trauungen und der Eintragung dieser Ereignisse in die Personenstandsbücher; diese Bücher dienen dann als Grundlage für die Ausstellung von Urkunden. Um einwandfrei richtige Eintragungen vornehmen zu können, muß sich der Standesbeamte vom Vorhandensein der maßgebenden Tatsachen überzeugen und vor allem mit der Handhabung des einschlägigen Gesetzesmaterials, wie Ehegesetz, Personenstandsgesetz und den Ausführungsverordnungen bestens vertraut sein, da sich seine Tätigkeit ja auf die drei wichtigsten und entscheidendsten Ereignisse im menschlichen Leben konzentriert. Da das Standesamt erst im Jahre 1939 Gesetzeskraft erlangte, wissen bis heute viele Bevölkerungskreise immer noch nicht über seine mannigfaltigen Funktionen Bescheid. So kann zum Beispiel durch die Entgegennahme einer öffentlichen Erklärung vor dem Standesbeamten eine geschiedene Frau ihren Mädchennamen (Geburtsnamen) wieder annehmen oder eine geschiedene Frau den Ehenamen, den sie bei Eingehung der geschiedenen Ehe hatte, wieder verliehen bekommen, wenn aus der früheren Ehe Nachkommenschaft vorhanden ist. Wurde die Frau jedoch allein oder überwiegend für schuldig erklärt, muß der Standesbeamte den Wiederannahmeakt verweigern. Andererseits kann ein Mann auf Grund einer Erklärung gegenüber dem Standesbeamten seiner geschiedenen Frau die Weiterführung seines Familiennamens untersagen, wenn sie an der Scheidung allein oder überwiegend schuldig war. Beim Eintragen einer unehelichen Geburt steht dem Erzeuger des Kindes die Möglichkeit offen, vor dem Standesbeamten die Anerkennung seiner Vaterschaft abzulegen. Weiter dürfte unbekannt sein, daß ein Ehemann der Mutter eines unehelichen Kindes beim Standesamt seinen Familiennamen erteilen kann. Durch diese Namenserteilung erhält das Kind den Namen des Stiefvaters. Bei jeder ausgestellten Urkunde muß sich der Standesbeamte darüber im klaren sein, daß sie sein Schaffen gewissermaßen versinnbildlicht, weshalb auch auf die äußere Form großer Wert gelegt werden muß. Berichtigungen zum Beispiel ergeben kein schönes Bild und stören den Gesamteindruck. Zur alltäglichen Arbeit des Standesbeamten gehören außerdem die als Randbemerkungen bezeichneten späteren Eintragungen in die Personenstandsbücher. Hier ist Vorsicht am Platz und alle Fragen, die bei den Eintragungen auftauchen, erfordern eine gründliche Überprüfung, da der kleinste Fehler schon Unannehmlichkeiten verursachen kann.

Aus Vorstehendem ist zu ersehen, daß der Standesbeamte außer den Trauungen, die jedermann kennt, noch viele andere Amtshandlungen vornehmen muß, die seit dem Jahre 1939, dem Zeitpunkte der Einführung der Standesämter in Österreich, möglich wurden.

**Die Gehirnuhr schläft nicht**

Wie in einem großen Geschäftsgebäude am Abend der Reihe nach die Lichter erlöschen, so geht beim Einschlafen das Gehirn allmählich zur Ruhe. Aber wie dort durch einige Nachtlichter der Kontakt mit der Umwelt doch immer erhalten bleibt und die wichtigsten Vorgänge zu beobachten erlaubt, so ist bei den meisten Menschen eine „Gehirnuhr“ in Funktion, die bei gewissen Ereignissen „Alarm“ läutet. So können viele Menschen fast auf die Minute genau wach werden, selbst wenn sie etwa eines Morgens zwei Stunden früher aufstehen müssen als sonst. Besonders ausgeprägt ist die Tätigkeit dieser „Gehirnuhr“ bei Angehörigen bestimmter Berufe. Bei ihnen reagiert dieses geheimnisvolle System (von einem Organ kann man bisher kaum sprechen) nur auf Sinneseindrücke, die für sie bedeutungsvoll sind, wogegen es unwichtige, selbst wenn sie viel stärker sind, ignoriert. Ein Müller wird beim monotonen Geräusch seines Mühlrades ungerührt schnarchen, jedoch sofort unruhig und wach werden, wenn das Rad langsamer wird oder stehenbleibt. Eine Mutter kann während eines Gewitters ungestört schlafen, sie erwacht aber, so bald das Baby im Bett neben ihr leise zu weinen beginnt. Weiter wies ein amerikanischer Psychiater auf den „Gehirnwecker“ von Ärzten hin. Sie lassen sich von Feuerwehrsirenen oder Verkehrs-

lärm nicht aus dem Schlummer schrecken, erwachen hingegen sofort beim Läuten ihres Telefons. Eine Pflegeschwester wiederum, die am Bett des Kranken eingeklinkt ist, wird wach, wenn auch nur sein Atem unregelmäßig wird. Wie all diese bemerkenswerten Erscheinungen zustande kommen, ist bisher noch nicht geklärt, aber aus den Resultaten zeigt sich deutlich, daß irgendein beobachtender und zugleich auswählender Weckmechanismus auch beim schlafenden Menschen ständig in Funktion ist.

**Drastische Selbsthilfe gegen Radio-Barbaren**

Ein Gericht in Rom sprach einen Philosophen frei, der sich in drastischer Weise selbst half, als sein Nachbar das Radio zu laut spielen ließ. P. G. Battinania, Profes-

sor der Philosophie an der Universität Rom, pflegte nachmittags stets eine Siesta zu halten und dabei, wie er sagte, über philosophische Probleme zu meditieren. Sein Nachbar sabotierte Tag für Tag mit konstanter Bosheit die Meditationen des Philosophen, indem er bei offenem Fenster sein Radio laut plärren ließ. Endlich konnte der Professor es nicht länger aushalten. Er drang in die Wohnung des Ruhestörers ein, fesselte ihn mit einem Strick an einen Sessel und drehte das Radio auf volle Lautstärke. Acht Stunden später kam die Frau des Radiobesitzers nach Hause und fand ihren Mann schweißbedeckt und mit irrem Blick vor dem dröhnenden Rundfunkempfänger. Der dieser Art Gemarterte klagte gegen den Professor. Doch das Gericht entschied, daß der Beklagte unschuldig sei, den es sei verständlich, daß ein Philosoph, der durch laute Radiomusik in seinen Meditationen gestört werde, die Beherrschung verliere.

**SPORT-RUNDSCHAU**

**Triumphaler Sieg der Waidhofner Wasserballer in St. Pölten**

Waidhofen II 16:0, Badner AC 7:2, ESV, St.Pölten 12:1 und U. St. Pölten 11:3 besiegt

Am vergangenen Wochenende fand im St. Pöltner Kaltbad die n.ö. Wasserballmeisterschaft 1951 statt. Diese Konkurrenz gestaltete sich zu einem beispiellosen Triumph für die Waidhofner Wasserballer, die erstmals mit zwei Mannschaften an einem Meisterschaftsbewerb teilnahmen. Die äußeren Umstände für einen solchen Kampf waren für die Waidhofner die denkbar ungünstigsten, denn abgesehen von der Wassertemperatur, man verzeichnete 16 Grad Celsius, waren alle teilnehmenden Vereine und ein blind fanatisches Publikum gegen die Equipe aus Waidhofen eingestellt. Dessenungeachtet siegten unsere Mannen in blendendem Stil. Insgesamt nahmen an dem diesjährigen Meisterschaftsbewerb 6 Vereine teil, aus diesem Grunde mußte in zwei Gruppen zu je drei Vereinen um den Aufstieg ins Finale gespielt werden. Der unglücklichen Auslosung zufolge mußten beide Waidhofner Mannschaften in ein und derselben Gruppe mit dem Badner AC spielen. In die zweite Gruppe wurden beide Sankt Pöltner Vereine Union und ESV, sowie die Union Wiener-Neustadt eingeteilt. Der in Waidhofen so bekannte Verein Allround Wiener-Neustadt hatte zur Meisterschaft nicht genannt. Schon am Samstag mußte unsere Sieben zwei Spiele austragen, die zwar auf Grund der erbärmlichen Wassertemperatur auf keinem beachtlichen Niveau standen, aber trotzdem sicher mit 16:0 gegen Waidhofens zweite Mannschaft und mit 7:2 gegen BAC gewonnen wurden. Durch diese Siege qualifizierte sich Union Waidhofen I für die Finalkämpfe und mußte dabei am Sonntag gegen die beiden St. Pöltner Vereine antreten. In diesen beiden Spielen am Sonntag nachmittags funktionierte es bei den Waidhofnern ausgezeichnet. Man hat dabei gesehen, wie man Wasserball spielt und mit 12:1 wurde der Eisenbahnersportverein heimgeschickt. Dessenungeachtet sahen alle St. Pöltner noch immer in ihrer Union den späteren Sieger dieses Turniers. Man hatte aber die Rechnung ohne den Wirt gemacht. In den späten Nachmittagsstunden fand dann der „Kampf“ der beiden Finalisten vor rund 700 Zuschauern statt. Nun war alles gegen Waidhofen eingestellt, bis auf eine kleine Gruppe von Waidhofnern, die ihre Mannschaft aufs äußerste unterstützte; einige Mann waren eigens auf Motorrädern nach St. Pölten gekommen, um diese „Schlacht“ miterleben zu können. Die Mannschaft war sichtlich nervös und das „spannungsgeladene“ Bad tat ein übriges; dann piff Herr Willi Patuzzi, Wasserballwart des VÖS, das Spiel an und innerhalb von knapp fünf Minuten war dieses Match durch drei Tore von Stummer entschieden. Dieser Torvorsprung Waidhofens brachte die St. Pöltner völlig durcheinander, die sich nun durch derbe, häßliche Fouls zu retten versuchten, doch es war nichts mehr zu holen; mit 6:1 Toren wurden die Seiten gewechselt. Die Waidhofner spielten wie aus einem Guß, jeder gab sein Letztes her und mit 11:3 Toren endete dieses bedeutende Spiel. Waidhofen ist damit erneut niederösterreichischer Wasserballmeister. Die Mannschaft spielte in der selben Aufstellung wie im vergangenen Jahr mit Huber im Tor, Buchmayr und Hoffellner in der Verteidigung, Gruber, Leitner und Buxbaum in der Mitte und mit Stummer im Sturm. Es wäre ungerecht, nur irgendeinen Spieler dieser Sieben besonders hervorzuheben, der Zufall fügte es nämlich, daß alle unsere Spieler gleichzeitig in Hochform waren. Durch den Sieg in der n.ö. Wasserballmeisterschaft hat sich Waidhofen für die Zwischenrunde um die österreichische Staatsmeisterschaft qualifiziert und dürfte aller Voraussicht nach am kommenden Wochenende gegen ASV, Wien und S.C. Post Graz im städt. Parkbad Waidhofen antreten. Wir hoffen dabei alle, daß unsere „Fünftundzwanziger“ weiterhin so erfolgreich bleiben.

Auch die zweite Mannschaft Waidhofens kämpfte sehr tapfer und hat ihr Ziel, nicht „Letzter“ zu werden, erreicht und besiegte Union Wt.-Neustadt mit 6:1 Toren. Zweifelslos ein großer Erfolg für eine so junge Mann-

schaft, in einer derartig schweren Konkurrenz ehrenvoll abzuschneiden. Die „Zweite“ spielt in folgende Aufstellung: Gerhard, Albinger, Hierhammer, Baier, Steger, Dr. Truxa, Karas und Pointner. Die Tore warfen Dr. Truxa 5 und Steger 2.

Abschließend noch die Tabelle und die Torschützen:

U. Waidhofen I	4	4	0	0	46	6	8
U. St. Pölten	4	3	0	1	27	15	6
AC. Baden	4	1	1	2	18	16	3
ESV. St. Pölten	4	1	1	2	12	24	3
U. Waidhofen II	3	1	0	2	7	28	2
U. Wiener-Neustadt	3	0	0	3	3	24	0

Tore für Waidhofen warfen: Stummer 19, Gruber 17, Leitner 6, Buxbaum und Hoffellner je 2.

Also „Gut Naß“ für Samstag in der Zwischenrunde gegen Post Graz und ASV, Wien!

**Fußballtreffen NEWAG, Waidhofen — Barthofer, Pendelmayer-Tischlereibetriebe und Oberleitner Primanit, Gleiß, 8:3 (4:2)**

Am Sonntag den 22. ds, fand um 9 Uhr vormittags auf dem Sportplatz in Waidhofen a. d. Ybbs das erste Fußballspiel der NEWAG-Mannschaft im Jahr 1951 statt. Den Gegner stellte eine kombinierte Mannschaft der Tischlerfirmen Barthofer und Pendelmayer sowie Oberleitner-Primanitwerke Gleiß. Obwohl die Gleißer sofort nach Beginn des Spieles mächtig auf das NEWAG-Tor drängen, gelang es der NEWAG-Abwehr, den Ball nach vorne zu bringen und Bußlehner konnte auf 1:0 stellen. Doch die Gleißer lassen nicht locker und können den Ausgleich erzielen, dann ist es Brunnbauer, der auf 2:1 stellt, Streicher auf 3:1, die Gleißer holen durch einen 11-Meter ein Tor auf, doch Brunnbauer stellt den Halbzeitstand von 4:2 her. Nach Anpfiff der zweiten Halbzeit gelingt es den Gegnern, auf 4:3 zu verschönern, doch damit sind auch ihre Torchancen erschöpft, denn die NEWAG-Mannschaft spielt sich immer besser zusammen und Bußlehner, Brunnbauer, Streicher und abermals Bußlehner sind im weiteren Spielverlauf die Torschützen, die den Endstand von 8:3 herstellen. Mannschaft: Bühn, Pichler, Rinner, Winkler, Stockner, Hofer, Aigner, Bußlehner, Brunnbauer, E. Streicher, Eder. Tore: Brunnbauer 4, Bußlehner 2, E. Streicher 2. Schiedsrichter: Otto Mitterböck. Das Retourenspiel findet in Kematen statt und wird der genaue Termin noch rechtzeitig bekanntgegeben werden.

**Die Tour d'Autriche rollt**

Ja, die Österreichrundfahrt hat wieder einmal begonnen und weil das Schauspiel des Beginnes gar so prächtig war, daß selbst die Giro d'Italia oder die Tour de France nicht herrlicher hätte anrollen können, darum haben wir auch für unsere Amateurrundfahrt den Namen gewählt, den sie zweifellos verdient, — Tour d'Autriche. 62 Fahrer, die dreifache Anzahl von Funktionären Geschäftsherrn, Firmenvertretern, Presse, Rundfunk, Wochenschau, Vertretern der Behörden und diverser Vereine, bis zum letzten Ausschußmitglied des Sparvereines „Die Biene“, Mütter mit Kindern am Arm, Weisheitspinsel, Stadtväter, Parkwächter, Portiere des nahen Rathaukellers, Würstelverkäufer und viele, viele andere hatten sich pünktlich 9 Uhr am vergangenen Samstag beim Wiener Rathaus eingefunden, um den Start zur Österreichrundfahrt mitzuerleben, einer Rundfahrt der „Drahtesel“ über nicht weniger als 1216 Kilometer quer durch unser Heimatland. Wie populär dieses Rennen ist, beweisen immer wieder die Zuschauermassen an den Straßen, in den Etappenzielen, in all den Städten und Dörfern, die die Giganten der Landstraße zu durchfahren haben. Von einer Gendarmereieskorte begleitet, müssen die Fahrer bei Sonne und Regen, bei Hitze und Kälte (Glockner), bei Wind und Sturm unablässig ihre Pedale bearbeiten, ihre Muskeln der höchsten Beanspruchung aussetzen, dem

Körper das Letzte abverlangen. 1216 km bei jeder Witterung in sieben Tagen zu durchfahren, dies ist wohl auch für den Letztplacierten eine überragende Leistung, gilt doch auch hier das Wort Pierre de Coubertins: „Nicht der Sieg, die Teilnahme ist wesentlich.“ Ja, wer dieses Rennen ausfährt, dem gebührt die Hochachtung der Sportwelt, ob er nun Sieger oder Letzter geworden ist. Nun zu den Etappen: Die erste Etappe über 200 km führt von Wien nach Graz, die zweite über 153 km von Graz nach Klagenfurt, die dritte über 147 Kilometer von Klagenfurt nach Linz. Die vierte Etappe, die eine Länge von nur 95 Kilometer hat, dafür aber die Glocknerbezwungung in sich birgt, endet in Zell am See. Die fünfte Etappe am 26. Juli hat Innsbruck zum Ziel und erstreckt sich auf 149 Kilometer. Die sechste über 280 km und damit die längste führt nach Linz, während die letzte Teilstrecke 190 km birgt und zum Etappenziel Wien führt. Im Wiener Stadion liegt das Ziel dieser gigantischen Reise auf der Landstraße. Am Samstag den 28. Juli werden die Fahrer dort eintreffen.

Nun, liebe Leser, wir haben die Rundfahrt geschildert, haben die Schwierigkeiten erläutert und auf die Strapazen hingewiesen. Wenn dieser Artikel zum Leser kommt, ist ein Großteil der Tour bereits vorüber. Wir haben absichtlich darauf verzichtet, diesmal schon Ergebnisse zu bringen, um das Bild nicht zu zerreißen, um die Gesamtheit zu wahren. Wir schildern das nächste Mal den Verlauf und die Ereignisse beim Etappenziel in Wien.

**Deutschland-Rundfahrt**

Diesmal werden sich die Radspottanhänger ins Fäustchen lachen, kommt doch endlich dieser schöne Sport einmal zum Zuge. Ja, liebe Leser, zwei- oder dreimal im Jahre sind die Radler dran, — war es das letzte Mal das Semperitderby, so sind es diesmal die Rundfahrten, die Österreich- und Deutschlandrundfahrt, welche letztere für uns durch die Teilnahme Valentas an Bedeutung gewinnt. Über 16 Etappen führt dieses Rennen, das unseren Rudi Valenta zum Ruhm führen kann. Ein Klassefeld mit den besten Deutschen und vielen Ausländern wird um die Siegespalme streiten. Leider laboriert Valenta noch an einer Semperit-Derby-Verletzung, aber er hofft zuversichtlich auf ein gutes Abschneiden und uns bleibt nichts anderes übrig als die Daumen fest zu drücken.

**Berichte**

Die Wiener Austria ist von Brasilien heimgekehrt. Die Violetten sind sowohl mit dem sportlichen als auch mit dem finanziellen Erfolg der Tournee zufrieden. Die vier Spiele in Lima wurden auf später verschoben, da die Spieler übermüdet sind.

Österreich besiegte Jugoslawien in einem Tennisländerkampf mit 3:2 in Kitzbühel.

Der Schweizer Koblet liegt nach der 16. Etappe der derzeit rollenden Tour de France in Führung. Der Favorit Coppi liegt nach einem Schwächeanfall an 17. Stelle.

Der Ex-Austriener und Internationale Mikolosch wurde von seinem Verein Gloggnitz gekündigt.

Sesta, der Wunderteamspieler und Trainer des Wiener Sportklubs, will Vorwärts Steyr wieder in die Staatsliga bringen. Er hat einen Vertrag mit Vorwärts abgeschlossen und betreut die Elf in der kommenden Saison.

Deutschland und Schweden bestreiten das Europafinale des Davis Cups.

**WIRTSCHAFTSDIENST**

**Fast wieder Vollbeschäftigung in Niederösterreich**

Wie das Landesarbeitsamt Niederösterreich bekanntgibt, war die Entwicklung der Arbeitsmarktlage in Niederösterreich im Juni überaus günstig. Die Zahl der Arbeitssuchenden ging weiter zurück und lag mit 12.482 arbeitssuchend gemeldeten Personen am Ende des Monats um 18 Prozent unter dem Stand des Vorjahres. Besonders günstig entwickelte sich die Arbeitsmarktlage bei den Männern. Bei diesen liegt der Arbeitslosenstand sogar um 32,6 Prozent unter dem Vorjahr. Dabei ist erfreulich, daß sich dieser Rückgang auf fast alle Bezirke Niederösterreichs erstreckt. Besonders stark ist der Rückgang in den Bezirken Amstetten, St. Pölten und Melk. Aber auch in den Bezirken an der Südbahn, wie zum Beispiel Baden oder Neunkirchen, beträgt die durchschnittliche Senkung 20 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Nur einige rein ländliche Bezirke blieben in der Entwicklung etwas zurück, doch ist dort die absolute Arbeitslosigkeit von geringer Bedeutung. In der Landwirtschaft hielt der Mangel an ständigen Gesindekräften an. Er verschärfte sich noch, da in der letzten Zeit steigende Abwanderungstendenzen bei der bäuerlichen Jugend zu beobachten sind.

**Doppelter Energieverbrauch gegenüber 1937**

Auf der Tagung des Lastverteilungsbeirates teilte Bundeslastverteiler Ing. Hintermayer mit, daß im Winter 1950/51 bei der Stromerzeugung infolge der unerwartet günstigen Niederschläge im November und Dezember 60.000 bis 80.000 Tonnen Kohle

erspart wurden. Die Stromerzeugung im Verbundnetz betrug 1950 3717 Millionen kWh, das sind um 12,3 Prozent mehr als 1949. Die gesamte Energieerzeugung betrug 1950 6351 Millionen kWh, das sind um 3500 Millionen mehr als 1937. Der Dampfstrom-einsatz in den Sommermonaten hat sich mehr als verdreifacht. Durch die Fertigstellung neuer Wasserkraftwerke konnte die Energieleistung um 393,7 Millionen kWh erhöht werden. Die fortschreitende Elektrifizierung zeigte sich am eindrucksvollsten beim Energieverbrauch: 1950 kamen auf jeden Österreicher 907 kWh. Gegenüber 1937 (428 kWh pro Einwohner) beträgt die Steigerung somit 112 Prozent. Heuer ist mit einer weiteren Verbrauchssteigerung zu rechnen. Während der Verbrauch von Haushalt und Landwirtschaft nahezu gleichgeblieben ist und das Gewerbe eine nur geringfügige Steigerung aufwies, verbrauchte die Industrie 1950 um 25 Prozent mehr Strom als im Vorjahr. An erster Stelle steht das Bekleidungs-gewerbe (75 Prozent). Die starke Steigerung des Stromverbrauches beruht auf den großen Investitionen, den verstärkten Rationalisierungsmaßnahmen und der besseren Rohstoffversorgung.

#### Aus der Sowjetunion Neue Baumwollsorten

Eine der schwersten landwirtschaftlichen Arbeiten ist das Pflücken der Baumwollkapseln, zumal die Kapseln rechtzeitig gepflückt werden müssen, weil sonst ein Teil der Ernte verloren geht. Sowjetische Ingenieure haben eine großartige Baumwollerntemaschine konstruiert, mit der die Produktivität der Arbeit bedeutend gesteigert wird. Aber die Verwendung dieser Maschine wird oft dadurch erschwert, daß die Baumwollstauden, die breit auseinanderwachsen, im Herbst keinen Zwischenraum zwischen den Reihen mehr freilassen. Vergrößert man aber den Abstand zwischen den Reihen, so sinkt der Hektarertrag, weil weniger Pflanzen auf ein Hektar kommen. Drei sowjetische Gelehrte — das ordentliche Mitglied der Unionsakademie der Agrarwissenschaften S. S. Kanasch und die wissenschaftlichen Mitarbeiter L. W. Rumschewitsch und K. I. Zinda — haben sich die Aufgabe gestellt, eine Baumwollsorte zu züchten, deren Stauden kürzere Zweige haben. Auf den Versuchsstationen des Instituts für Baumwollbau wandten sie verschiedene Methoden an, um die Pflanzen zu verändern: sie unterkühlten die Samen, kreuzten verschiedene Sorten, wählten die besten Kreuzungen aus und „erzogen“ sie nach Mitschurinscher Art. Gleichzeitig verfolgten sie auch noch ein anderes Ziel: sie wollten die neuen Sorten frührer machen. Die Arbeit der Gelehrten war von vollem Erfolg gekrönt: es wurden Baumwollsorten gezüchtet, die kurze Zweige haben, rasch reifen und gute Ernten liefern. Die neuen Sorten ermöglichen die weitgehende Mechanisierung der Erntearbeiten und die dichtere Pflanzung der Stauden. Da die neue Sorte rasch ausreift, kann die Ernte früher abgeschlossen werden, so daß auch früher mit dem Herbststurz und der Vorbereitung für die nächste Saat begonnen werden kann. Die Samen der neugezüchteten Baumwollsorten wurden den Samenzuchtunternehmen zur Vermehrung übergeben.

#### Das Zimljansker Kraftwerk im Bau

Der Wolga-Don-Kanal wird früher als die anderen großen Wasserbauten in Betrieb genommen werden. Für heuer ist vorgesehen, 47 Millionen Kubikmeter Erdreich auszuheben und aufzuschütten, 1.350.000 Kubikmeter Beton und Eisenbeton zu verlegen, bis 10. September die Beton- und Eisenbetonarbeiten am Zimljansker Kraftwerk und am Schleusendamm abzuschließen und bis 1. Jänner 1952 den 12,8 km langen Erddamm fertigzustellen. Heuer im Frühjahr stellte die Natur die Erbauer des Zimljansker Wasserkraftwerkes vor ein ernstes Problem: sie mußten dem Eisstoß und den Hochwässern organisiert entgegenreten. Das Hochwasser war heuer außergewöhnlich stark. Der stille Don strömte schäumend über die Ufer. Die Strömungsgeschwindigkeit stieg auf drei Meter in der Sekunde. Das Hochwasser hätte den Unterbau des Dammes wegschwemmen können. Aber die Arbeiter schützten alle Bauwerke. Vor allem mußte die Baugrube vor dem Hochwasser geschützt werden. Der Wasserspiegel des Don stand 18 m höher als der Grund der Baugrube ist, 18 m — das ist ein vierstöckiges Haus. Doch der schon früher gebaute Fangdamm hielt dem Druck des Schmelzwassers, das den Don steigen ließ, stand. 120 Tiefenpumpen saugten das Wasser aus einer Tiefe von 30 bis 50 m ab. Die zweite wichtige Aufgabe war die Beschleunigung der Beton- und Eisenbetonarbeiten. Die Betonproduktion und die Verarbeitung wird ständig gesteigert. Während vor kurzem noch 4000 Kubikmeter Beton im Tag gegossen wurden, werden jetzt bereits 5000 Kubikmeter verlegt und gegen Ende des zweiten Quartals soll mit einer Tagesleistung von 6000 Kubikmeter gearbeitet werden. In Zimljansk arbeitet jetzt ein Werk, das besonders feste Betonplatten herstellt. Mit diesen Platten werden der Damm, das Kraftwerk und die Schiffschleusen verkleidet. Kein noch so stürmischer Wellengang — und die Wellen werden im Zimljansker Stausee bis zu 2,8 Meter hoch sein — werden dem mit Platten belegten, aufgeschütteten Damm etwas anhaben können. Während beim Bau der Kraftstation am Dnjepr hauptsächlich — sowohl beim Damm als auch beim Bau des Kraftwerkes — gewöhnlicher Beton verwendet wurde, läßt sich das

in Zimljansk nicht machen. Der Dnjeprdamm steht auf festem felsigem Boden, der Damm von Zimljansk wird auf sandigem Grund errichtet. Da braucht man Eisenbeton. Zur weiteren Verstärkung der Bauten wurden in der Baugrube 3500 Tonnen Metallspunde eingeschlagen. Weitere 3500 Tonnen Metallspunde sollen noch verbaut werden. Heuer werden 26 Millionen Kubikmeter Sand für den Dammkörper aufgeschüttet. Dabei spielen die modernen sowjetischen Hydromaschinen, vor allem die schwimmenden Erdpumpen, eine große Rolle. Die „Wundermaschinen“ können täglich bis zu 150.000 Kubikmeter Sand auf den Dammkörper schweben. Sie werden auch den Winter über durcharbeiten — allerdings mit warmem Wasser. Die Arbeiten beim Bau der 14. und 15. Schleuse sind in vollem Gang. Mit dem Bau des Zimljansker Hafens wurde begonnen. Auf dem Bauplatz von Zimljansk arbeiten Erdpumpen, automatische

## Hin zieht es

die Blicke auf das am 5. August 1951 in

### YBBSITZ

stattfindende **Parkfest des Verschönerungsvereines!** Beginn: 3 Uhr nachmittags. Passende Zugsverbindung, Ankunft ca. 1/2 Uhr. Bewachter Parkplatz für Autos, Motor- und Fahrräder, Weinlaube, Bierlaube, Almhütte, Ringenspiel, Kasperltheater, Liebeslaube, Saustechen, Kaffeebude, Rutschbahn usw. Normale Preise! Keine Wurzerei! Musikkapelle Ybbsitz! Konzert! Tanz-Bühne! An alle Ybbstaler und Sommergäste ergeht die herzliche Einladung des

**Verschönerungsvereines Ybbsitz**

Bei Schlechtwetter findet das Fest am 12. August 1951 statt.

Betonwerke, unzählige Autos, Bulldozer, Scraper, Dieselmotoren und Bagger. Nächstes Jahr im Frühling wird ein grüner Rasenteppich die sandiggelben Hänge des Schwemmdammes überziehen. Das Hochwasser wird den Zimljansker Stausee füllen. Die ersten Schiffe werden durch die 14. und 15. Schleuse stromabwärts, zum Asowmeer, ziehen.

#### Bezirksbauernkammer Waidhofen a. d. Ybbs

##### Wiesendüngungsschauversuche

Um den Mehrertrag bei richtiger Düngung unter Beweis zu stellen, hat die Bezirksbauernkammer sechs Schauversuche angelegt. Und zwar wurde eine Parzelle gedüngt und eine gleichgroße Parzelle blieb ungedüngt. Die Düngermenge betrug auf das Hektar berechnet 400 kg Thomasmehl, 200 Kilogramm Kalisalz, beide im Herbst gegeben, und 120 kg Kalkamonsalpeter im Frühjahr. Bei einem Preis von 35 S für das Thomasmehl, 34 S für Kalisalz und 99,40 für Kalkamonsalpeter betragen die Düngerkosten pro Hektar 227 S. Bei der Ernte des ersten Schnittes betrug der Mehrertrag an Heu 1000 kg pro Hektar, bei einem Kilopreis von 60 Groschen sind das 600 S, also Gesamtertrag 273 S pro Hektar. In diese Berechnung ist der Wert der qualitativen Futtermittelverbesserung nicht einbezogen, so daß der faktische Nutzen wesentlich höher ist. Außerdem hält die Wirkung dieser Düngung mehrere Jahre an und kommt vielfach erst beim zweiten Schnitt zur vollen Auswirkung. Die Düngungsversuche werden weitere drei Jahre fortgesetzt. Nach dem ersten Schnitt wurden noch 80 kg Kalkamonsalpeter gestreut, im Herbst wird dann mit Stallmist gedüngt, im nächsten Herbst wird eine Volldüngung mit 400 kg Thomasmehl, 200 kg Kali und 1000 kg kohlen-sauren Kalk gegeben, im dritten Herbst 400 kg Thomasmehl und Gülle oder Jauche. Nach diesen 4 Jahren mit abwechselnder Stallmist- und Kunstdüngergabe wird der Erfolg dieser Düngung und seine Rentabilität im Vergleich zu den nichtgedüngten Parzellen klar sichtbar sein.

##### Dienstscheine

Um allfälligen arbeitsrechtlichen Unklarheiten vorzubeugen, empfiehlt die Landwirtschaftskammer, bei der Aufnahme eines Landarbeiters „Dienstscheine“ anzufertigen, von denen ein Exemplar der Dienstgeber und eines der Dienstnehmer erhält. Über Form und Inhalt der Dienstscheine erteilt die Bauernkammer Auskunft.

## Bauern, Achtung! Bestellt schon jetzt

die fürs nächste Jahr benötigten

### Motormäher, Heuaufzüge Wender und Rechen

da 6 bis 10 Monate Lieferzeit besteht. Gratisvorführung von Motormähern. Alle Ersatzteile für landw. Maschinen bei mir erhältlich. Besucht jeden Dienstag die große Ausstellung beim Gasthof Lindenhofer-Stumfohl!

**Maschinenhandlung Alois Klinser**  
Waidhofen a. d. Ybbs

635

### Lehrmädchen

für Herren- und Damenfriseursalon wird sofort aufgenommen. Franz Müller, Waidhofen, Untere Stadt 26.

### EMPFEHLUNGEN

#### Grapholog Karl John

Sprechstunden jeden Sonntag von 9 bis 12 Uhr im Gasthof Röcklinger, Waidhofen a. d. Ybbs. 637

### VERANSTALTUNGEN

#### Städtische

#### Filmbühne Waidhofen a.Y.

Kapuzinergasse 7, Fernruf 62

Freitag, 27. Juli, 6.15, 8.15 Uhr

Samstag, 28. Juli, 6.15, 8.15 Uhr

Sonntag, 29. Juli, 4.15, 6.15, 8.15 Uhr

#### Der keusche Adam

Der große Lachschlager. Ein Bauernlustspiel mit Paul Löwinger, Gretl Löwinger, Gustav Waldau, Lisl Meinhardt-Löwinger, Gisa Wurm, Heinz Grohmann u. v. a. Jugendverbot.

Montag, 30. Juli, 6.15, 8.15 Uhr

Dienstag, 31. Juli, 6.15, 8.15 Uhr

#### Maharadscha wider Willen

Eine turbulente Komödie mit schönen Frauen und einschmeichelnder Musik mit Olga Tschschowa, Rudolf Prack, Sonja Ziemann, Ivan Petrovich, Kurt Seifert, Rudolf Platte u. a. Jugendverbot.

Mittwoch, 1. August, 6.15, 8.15 Uhr

Donnerstag, 2. August, 6.15, 8.15 Uhr

#### Kutusow

Ein russischer Film in deutscher Sprache. Die Handlung zeigt die Niederlage Napoleons in Rußland. Jugendfrei.

Freitag, 3. August, 6.15, 8.15 Uhr

Samstag, 4. August, 6.15, 8.15 Uhr

Sonntag, 5. August, 4.15, 6.15, 8.15 Uhr

#### Eine Nacht im Separée

Ein heiterer Film um Liebe und Musik mit Paul Hörbiger, Olga Tschschowa, Sonja Ziemann, Gretl Schörg, Kurt Seifert, Ernst Waldow u. a. Jugendfrei.

Jede Woche die neue Wochenschau!

### VERSCHIEDENES

**Kaufe jede Menge Alteisen, Metalle Maschinen, Knochen, Hadern, Tierhaare zu Höchstpreisen. Detail-Einkauf nur nachmittags im Schloßhotel Zell a.Y., Tel. 88. 284**

**Sachs-Motorrad zu verkaufen.** Franz Pichler, Hornschnitzer, Gafrenz. 631

**Krankenfahrrad zu kaufen** (eventuell leihweise) gesucht. Hörmann, Rosenau a. S. 46.

#### Radio-Gelegenheitskauf

5-Röhren-Markensuper, S 295.—, Waidhofen, Schöffelstr. 8, 1. Stock rechts, Täglich von 1/2 bis 1/2 Uhr. 634

**6-Mann-Schlauchboot zu verkaufen oder zu vertauschen.** Angebote an Bindeiter, Hilm Nr. 105. 639

#### 2 kleine Eisenöfen, 1 Kachelofen

zu verkaufen. Drogerie Schönheinz, Waidhofen a. d. Y. 642

**Eigentümer, Herausgeber, Verleger und Drucker: Leopold Stummer, Waidhofen a. Y., Oberer Stadtplatz 31. Verantwortlich: Alois Deitrichbacher, Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 31.**

**DANK**

Für die vielen lieben Glückwünsche, Blumengrüße und Geschenke, die wir anlässlich unserer Vermählung erhalten haben, danken wir insbesondere der Beamtenschaft des Bezirksamtes, den Kollegen der Zugförderungsstelle des Bahnhofes Waidhofen, den Kameraden des ASKO, sowie allen übrigen auf das herzlichste.

**FRANZ UND ROSA SCHWAIGER**  
geb. Berger.

Waidhofen a.Y., im Juli 1951.

**OFFENE STELLEN**

Ehrliches, verlässliches

### Mädchen

über 18 Jahre, wird für Küche und Haushalt sofort aufgenommen. Wetty, Raab, Gasthaus, Ybbsitz. 630

Brave, pflichtbewusste

### Hausgehilfin

über 18 Jahre wird gesucht. Bedingung: Guter Lohn, jeden zweiten Sonntag ganz frei. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 633

**Tüchtige Hausgehilfin**

über 18 Jahre, für Gasthausbetrieb dringend gesucht. Adresse in der Verw. d. Bl. 636

**Hausgehilfin**

mit guten Kochkenntnissen wird per August aufgenommen. Kaufhaus Götzl, Amstetten. 640

Beachten Sie unsere ANZEIGEN!